

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und

für Stadt

literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 59.

Halle, Donnerstag den 10. März  
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

## Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

**Hamburg, d. 8. März, Mittags.** (Tel.) Ein Telegramm aus Southampton meldet die glückliche Ankunft des vorgestern von hier nach Newyork abgegangenen Postdampfers „Germania“ im dortigen Hafen. — Nach Berichten aus Hadersleben vom gestrigen Tage werden in Kolbing Lazarethe eingerichtet. Alle leichten Kranken werden über Flensburg südwärts befördert.

**Altona, d. 8. März, Morgens.** (Tel.) Nach der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“ sind in Heiligenhafen, einem holsteinischen Flecken gegenüber der Insel Fehmarn, am 6. d. zwanzig dänische Soldaten mit zwei Offizieren gelandet, vermuthlich um Recognoscirungen vorzunehmen.

**London, d. 6. März.** (Tel.) Ruter's Bureau meldet aus Kopenhagen vom 5. d.: Oesterreicher sind vor Düppel angekommen und wird ein baldiger Angriff erwartet.

**London, d. 7. März, Nachts.** (Tel.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses wünschte Disraeli in Betreff der Invasion in Jütland und über die desfallsigen Ansichten der Regierung unterrichtet zu werden. Lord Palmerston erwiderte: Die Informationen seien widersprechend, daher eine bestimmte Antwort unmöglich. Theils werde die Invasion durch strategische Rücksichten begründet, theils als eine Vergeltungsmaßregel für die von Dänemark gekaperten Schiffe hingestellt. Was die Ansicht der Regierung betreffe, so wiederhole er, daß er den ganzen Feldzug Angesichts der von Dänemark gezeigten Fortsäge zur Nachgiebigkeit als überflüssig und daher die Invasion in Jütland als Aggravation des Unrechts betrachte. Die deutschen Großmächte kennen diese Ansicht Englands und bedürften keiner neuen Kenntnissiegung. Auf eine Interpellation Dalglissh's erwiderte Palmerston: Der deutsche Bund sei zu der ersten, aber nicht zu der später ohne Waffenstillstand vorgeschlagenen Conferenz eingeladen worden, weil England erst die Antwort Dänemarks habe abwarten wollen. — Im Oberhause zeigte Lord Derby an, er werde morgen wegen weiterer Vorlage der die dänische Frage betreffenden Correspondenzen anfragen, ohne eine desfallsige Discussion anregen zu wollen.

**Stockholm, d. 7. März.** (Tel.) Die officielle „Post och Inrikes-Ädnigen“ meldet gerücheweise von beschleunigten Rüstungen und Truppen-Concentrationen. Eine gestern stattgehabte ungemein zahlreich besuchte Volksversammlung beschloß, die Regierung aufzufordern, Dänemark Hülf zu leisten.

**Hannover, d. 8. März.** (Tel.) Die Adelskammer hat den Adressentwurf der Commission für die schleswig-holsteinische Angelegenheit mit allen gegen drei Stimmen genehmigt. Der Minister des Innern hatte einmüthige Annahme des Entwurfes empfohlen.

Nach einer pariser Correspondenz in der „Kreuzzeitung“ ist die Conferenz einstweilen vertagt. Die dänische Regierung hat neuerdings in Paris erklärt, daß sie sich auf keine Verhandlungen, deren Basis die Personalunion sei, einlassen wolle, sie zöge es vor, sich die Herzogthümer gewaltsam entreißen zu lassen und erwarte deren Wiedereroberung von späteren Conjunctionen. Die höheren Offiziere in Paris glauben nicht mehr an die Möglichkeit eines Compromisses, die Sachen seien zu verwickelt geworden und Frankreich werde nicht umhin können sich einzumischen.

Nach einer telegraphischen Depesche der Hamburger „B. H.“ aus Hadersleben hat am 6. ein allgemeines Vorrücken nordwärts stattgefunden. Die österreichische Brigade Dormus ist nach Oddis (hart an der jütischen Grenze), die Brigade Nostitz nach Christiansfeld, die Brigade Gondrecourt nach Hadersleben verlegt. Die preussische Garde-Division, deren Hauptquartier sich bisher in Christiansfeld befand, ist

ohne Zweifel bereits über Kolbing hinaus in Jütland vorgezogen. Sie wird durch einige preussische Truppentheile, die in den letzten Tagen nach Schleswig aufgebrochen sind, verstärkt werden, und wahrscheinlich die Belagerung von Friedericia beginnen, während das preussische Korps unter dem Prinzen Friedrich Karl den Angriff auf die Düppeler Schanzen fortsetzen wird. Zahlreiches schweres Geschütz ist bekanntlich auf dem Wege dorthin. Die preussischen Streitkräfte in Schleswig und Holstein werden sich nach Heranziehung der zuletzt mobilisirten Truppentheile auf nahe an 60,000 Mann belaufen; außerdem stehen in Schleswig 25,000 Oesterreicher, in Holstein 12,000 Mann Bundesstruppen, so daß die Gesamtzahl an deutschen Truppen in den beiden Herzogthümern etwa 90,000 Mann beträgt.

Wenn sich die Besetzung von Heiligenhafen in Holstein durch ein dänisches Detachement von der Insel Fehmarn aus besätigt, so würde Dänemark dadurch aufs Neue fundgeben, daß es die Besetzung Holsteins nicht mehr als Execution betrachtet, sondern sich Deutschland gegenüber im Kriegszustande befindet.

Das Generalcommando der Bundesstruppen wird auf der etwa eine Meile unterhalb Stade, belegenem Elbinsel Pagenland eine Batterie von 6 Geschützen zum Schutze der Unterelbe errichten lassen.

**Flensburg, d. 5. März.** Soeben geht hier die telegraphische Meldung ein, daß die Verbündeten auf der ganzen Linie nach Jütland eingerückt sind. Ich hatte schon seit drei Tagen durch die Intendantur-Beamten in Erfahrung gebracht, daß der Einmarsch bevorstünde, hatte es aber nicht gewagt, Ihnen meine Neuigkeit mitzutheilen, weil ich meine Zweifel hegte, ob der ersichtete Act wirklich Statt finden würde; jetzt, wo die Sache keinem Zweifel mehr unterliegt, daß man den Dänen das Kriegsführen verleiden will, hoffe ich der Erste zu sein, der Ihnen von dem Vorrücken der Verbündeten berichtet. Es freut mich, dieser Nachricht die Mittheilung hinzufügen zu können, daß an dem hiesigen Bahnhofe 18 Stück schwere gezogene Geschütze eingetroffen sind, welche heute noch nach den Düppeler Schanzen abgehen werden, und endlich, daß man mit Bestimmtheit darauf rechnet, am 8. d. M. eine hinreichende Zahl von Schanzkörben fertig zu haben, um an 9. die Belagerung der Düppeler Werke beginnen zu können. Jedenfalls hat die Zeit des Zauderns und Bögens ihr Ende erreicht, und die nächsten Wochen werden Thaten bringen. Die Einnahme Düppels und Alsen's ist keine kleine Aufgabe für die preussische Armee, und wie Niemand bezweifelt, daß die verschiedenen Waffengattungen sich mit Ruhm bedecken werden, so hofft auch Jeder, dem die Zukunft Deutschlands am Herzen liegt, daß das Blut, welches an der äußersten Gränzmark wahrscheinlich in Strömen fließen wird, bessere und nachhaltigere Früchte tragen möge, als das bisher für Deutschlands Recht und Ehre vergossene Blut leider getragen hat. Der Gesundheitszustand der Armee ist trotz des abscheulichen Wetters ein guter; die Truppen sind vom besten Geiste besetzt und wünschen eine Entscheidung herbei; alle Vorbereitungen des Sieges sind in unsern Händen, hoffen wir daher, daß die politischen Constellationen sich nicht plötzlich anders gestalten und den Dänen aufs Neue Zeit geben, Minen anzulegen und ihre Schanzen noch mehr mit Selbstschüssen, Eggen, Senen u. s. w. zu umgeben, als sie es bisher bereits gethan haben. (K. 3.)

**Christiansfeld, d. 5. März.** (B.-H.) Einen seltsamen Contrast zu der sonstigen fast grabähnlichen Ruhe und Stille in den Straßen dieser kleinen Herrenhüter-Colonie bildet der jetzige Anblick des Städtchens. Obson lehteres im Ganzen nur 700 Einwohner zählt, liegt hier gegenwärtig eine Garnison von 80 Offizieren und 1500 Mann preussischer Gardesoldaten. Der Besaal des Brüderpauzes dient als Lazareth und auch die alte Kirche soll zu einem Militär-Krankenbause eingerichtet werden. Die 1862 erbaute neue Kirche am Südbende des Städtchens ist bereits vollendet und erscheint fast zu stattlich und groß für die kleine Gemeinde. — Nach Kolbing ist, ohne einen schwer zu

erlangenden Passirschein des Obercommandos, für Privatpersonen der Weg versperrt; selbst zur Reise nach Christiansfeld bedarf es schon einer speciellen Erlaubniß von Seiten der haberslebener Commandantur.  
Kendsburg, d. 5. März. (A. N.) Mit der Demolirung des Dammwerks geht es rüstig weiter. Dänische Kanonen von dorthier kommen täglich. Gestern Abend standen reichlich 60 im Kronwerk. Man spricht hier davon, daß auch die hiesige, zwischen Ulfsdatt und Neumark befindliche Schanze demolirt werden soll. Es ist auch wirklich dringende Veranlassung dazu, dieses von den Dänen sowohl sinn- als planlos geschaffene Werk zu vernichten. — Gestern hielten die hier garnisonirenden sächsischen Bataillone auf dem Paradeplatz eine s. g. Reue. Sie sind wohl jetzt die längste Zeit hierorts in Garnison gewesen, denn nach Allem, was man hört, dürften sie bald von den Preußen abgelöst werden. Ein neues preussisches Corps von 6000 Mann wird demnächst auf hier kommen. Für den in nächster Zeit erwarteten allgemeinen Sturm auf die Düppeler Schanzen und seine Folgen werden in den flensburger Lazarethten großartige Vorbereitungen getroffen.

Hadersleben, d. 5. März. Die dänischen Beamten fahren fort, dafür zu sorgen, daß den allirten Truppen klar werde, wech ein Gefind hier bis auf den heutigen Tag an der Spitze des Verwaltungsverwesens steht. Heute ist der hiesige Senator Gyldenfeld arretirt worden, weil dieser contractlich die Lieferung von Fourage- Gegenständen für die verbündete Armee übernommen hatte, dann aber Heu, Hafer u. frischweg von den Bauern requirirte, ohne das dafür eingehängte Geld an sie auszugeben. Als sein mutmaßlicher Mitschuldiger ist ein Mitglied des hiesigen Deputirtencollegiums, Namens Brülker, verhaftet; auch der seitherige Amtmann, Kammerherr v. Strußfeld, soll bei diesem Unterschleif seine Hand im Spiele gehabt haben. So viel ist sicher, daß derselbe am heutigen Tage seines Amtes enthoben und der hier weilende Kooginspector Otto Kjer bis auf Weiteres mit Führung seiner Geschäfte betraut worden ist.

Flensburg, d. 6. März. Die hiesigen Dänen boten 5000 Thaler, wenn ihnen der Löwe überlassen würde, doch drangen sie nicht mit ihrem Kaufvorschlage durch. Das Ungethüm ist in seine Bestandtheile zerlegt, wie es heißt, vorläufig nach Altona gebracht worden. Die Aufstellung dieses Gebildes, halb Laubfrosch, halb Pudel, dürfte jedoch schon darum nicht möglich sein, weil ein bedeutendes Stück des Halses fehlen soll. Unten im Postament ist ein Kasten eingemauert, in welchem man wichtige Documente vermuthet. In zwei Nächten haben die Dänen Verluste gemacht, diesen Kasten zu entfernen. Jetzt steht ein preussischer Pofsen bei den Ueberresten des Denkmals, und morgen soll auch der letzte Stein desselben fallen. Die Flensburger Bürger beabsichtigen die Plätze der Gräber ihrer Angehörigen, die von den Dänen zur Aufstellung des Löwen entweiht und zerstört wurden, zu reklamiren.

Kiel, d. 4. März. Die Blockade unseres Hafens zu realisiren, scheint die Aufgabe der einzigen Corvette „Thor“ zu sein. Dieses dänische Kriegsschiff bewacht schon seit längerer Zeit den Ausgang der Kieler Förde, hält sich aber beständig in sehr ehrerbietiger Entfernung von der Schußlinie der Friedrichsorter Batterie, so daß es oftmals mit bloßen Augen von dort aus nicht zu erspähen ist. Daß dieses eine Schiff das Auslaufen der Schiffe zu verhindern im Stande wäre, läßt sich nicht behaupten; zumal bei Nacht und Nebel wäre es ein Leichtes, dasselbe zu umgehen.

Die Kieler Universität wird den Civilcommissaren eine Denkschrift überreichen, worin eingehend die Punkte erörtert werden, welche dringend zur Wiederherstellung der Rechte der Universität auf Schleswig eine Abstellung erfordern. — Der Bischof von Holstein rechtferigt sich gegen die von der „Kreuzzeitung“ gegen ihn geschleuderten Verwünschungen. Er bemerkt: Es sei doch eigenbühlich, daß die „Kreuzztg.“ jetzt während des Krieges zwischen Preußen und Dänemark mit den Beamten der dänischen Hauptstadt in so intimen Beziehungen steht, daß sie von ihnen beglaubigte Abschriften amtlicher Documente erhält. — Die von den Dänen willkürlich aufgehobene Gelehrtenchule in Husum soll wieder in Thätigkeit treten. — Mit der Befestigung der dänischen Beamten und Geistlichen geht es in erfreulicher Weise vorwärts.

Die schleswigsche Deputation hat vor ihrer Abreise aus Wien im „Boten“ folgende Erklärung veröffentlicht:

Wir lesen in dem Leitartikel des Fremdenblatts unter andern Folgendes: „Wie wir aus der Mitte der schleswigschen Notabeln vernehmen, legen dieselben weniger Gewicht auf ein augustinburgisches Regiment in Schleswig, als eben auf die Sicherstellung, daß die Dänen nicht wieder im Lande den alten, Personen und Eigentum bedrohenden, Anflug treiben können.“ Wir wissen nicht, was zu dieser Meinungsänderung Veranlassung gegeben hat, aus unserer Mitte ist dieselbe nicht gekommen. Wir haben hier nach bestem Wissen und Gewissen Zeugniß abgelegt von dem, woran unser Land mit der Freie und Heiligkeit rechtlichen Verleugung hängt und worin es nicht wanken wird. Unser Land hat sich in den bewegtesten Zeiten des Jahres 1848 nicht zu dem Bedauern einer dynastischen Erennung von Dänemark hinrichten lassen, weil es damals eben entschieden dieses Recht nicht hatte, als es heute nach dem Absterben der ältern sächsischen Linie im Mannesstamm von diesem Recht allgemein überzeugt ist. Die Heiligkeit des Rechts steht aber unser Land höher, als andere Wünsche. Unser Land weiß überdies durch lange und bittere Erfahrungen, daß jede andere Lösung, welche die von Recht geforderte dynastische Trennung übergehen würde, keine Dauer verspricht und nur hinlänglich die übrigen Landesrechte und die Wohlthat des Landes gefährden kann. Daß dem so ist, liegt unter andern in der Eigentümlichkeit des dänischen Volkstammes und in den gegen früher ganz geänderten politischen Verhältnissen Dänemarks, in der vollkommenen Abhängigkeit des obersten, den Gesamtstaat leitenden Willens von den in Kopenhagen dominirenden Einflüssen. Jede andere Lösung bedeutet daher die Fortdauer des alten Anfriedens und ist der Keim für das Entstehen einer anderweitigen Lösung, für neue Kämpfe und neue Verwirrungen. Hieron haben wir nach dem Was unserer Kräfte Zeugniß abgelegt. Aber an erster Stelle haben wir an den Stufen des Thrones den Dank ausgesprochen für das, was Sr. Maj. der Kaiser durch die That seines Heeres uns bereits Gutes erwiesen hat. Kein überreichliches Herz kann in dieser Beziehung lebhafter fühlen, dankbarer sein, als das unsrige. Und wenn in dem schon angeführten Artikel des Fremdenblatts

weiter behauptet wird, daß wir „uns von den kaiserlichen Worten vollkommen beruhigt zeigen“, so bliden wir allerdings hoffnungslos auf die Intention Sr. Maj. des Kaisers, „daß unserm Lande eine dauernde Befriedigung für seine berechtigten Ansprüche beschieden sein werde.“ Wir thun dies in dem Vertrauen, daß der weitere Fortgang der Ereignisse es mehr und mehr zur Gewißheit erheben wird, welches das allen gebotene und allein geeignete Mittel zur Verwirklichung dieser höchsten Intentionen ist. Wir haben diesen Weg der Offenheit nur deshalb betreten, weil uns irriger und öffentlicher Weise etwas unterstellt ist, was wir entschieden ablehnen müssen. Wir zeichnen hochachtungsvoll. (Folgen die Unterschriften.)

Altona, d. 3. März. Seit vorgestern ist das Erziren der schleswig-holsteinischen Freiwilligen zu Ende; die Leute sind sämtlich entlassen. In Kiel geschah die Auflösung schon Mitte Februar; die hiesigen Freiwilligen, nur noch Leute, die zum Unteroffiziersdienst ausgebildet wurden, da alle übrigen schon früher heimgeschickt waren, waren auch seit Freitag auf ihre Entlassung vorbereitet. Diese kam denn für alle aus den Herzogthümern Gebürtigen am letzten Februar, für die Fremden am 1. d., welche auch sofort die Stadt verließen. Die Stimmung der Leute war schon seit geraumer Zeit sehr gedrückt; sie behaupteten jetzt, ihre Entlassung sei vom Feldmarschall Wrangel gefordert; richtiger ist sicherlich, daß das Vorgehen Oesterreichs und Preußens am Bunde und die Erwartung, daß die Großmächte dort die Mitbesetzung und Mitverwaltung Holsteins durchsetzen werden, zu dem Entschlusse der freiwilligen Entlassungen gedrängt hat. Damit wird auch die Uniform-Veranschaffung in Kiel erklärt. Die Anzahl der Mannschaft war hier nicht groß. Leider verlautet, daß ein großer Theil, 100 oder etwas mehr, sofort denselben Weg betreten haben, den so viele von der früher aufgelösten schleswig-holsteinischen Armee zu ihrem Unheil betreten; sie sollen sich haben nach Nordamerika, ja nach Mexiko und Brasilien als Soldaten anwerben lassen.

Hamburg, d. 4. März. Aus allen Theilen Deutschlands hat die evangelische Geistlichkeit sich bereit, das Gewicht ihrer Stimme in die Waagschale der Gerechtigkeit und Sittlichkeit zu werfen. Sie hat in überwiegender Zahl, ja in vielen Ländern einstimmig durch Zusimmungsadressen an die evangelisch-theologische Fakultät zu Kiel Zeugniß abgelegt, daß sie den Standpunkt der „Kreuzzeitung“ perhorrescirt. Hamburgs Ministerium hat bisher geschwiegen. Es würde aber irren, wer dieses Schweigen für Gleichgültigkeit, Unentschiedenheit oder gar Uebereinstimmung mit den Tendenzen der „Kreuzztg.“ hielt. Einzig, weil Hamburgs Ministerium der Ansicht ist, daß die Kieler Fakultät mit ihrer Erklärung gegen die „Kreuzztg.“ dieser zu viel Ehre angeht hat, — also aus Selbstachtung wird, wie wir glauben, eine öffentliche Erklärung gegen die „Kreuzztg.“ auch ferner unterbleiben.

Der Abfall Baierns von der Sache der Herzogthümer Schleswig-Holstein und von den zu dieser verbundenen Mittelfaaten ist nach der „D. Allg. Ztg.“ eine traurige Thatfache. Das genannte Blatt bringt darüber folgende Mittheilungen:

Wien, d. 6. März. Mit der Reise des Erzherzogs Albrecht nach München läßt man also die letzten Mienen springen, um vor der bevorstehenden entscheidenden Abstimmung am Bunde die bairische und mit ihr voraussichtlich noch die eine oder die andere schwankende oder unklare Stimme in den Schoß der alleinseligmachenden Großmächte politisch zurückzuführen. Selbst an kleineren Reizmitteln für Bayern speziell wird es nicht fehlen; es dürfte ihm eventuell, freilich dem gemeinsamen — preussischen — Oberkommando unterliegend, der ausschließliche Befehl über die in Holstein befindlichen und in jedem Fall durch ein bedeutendes Contingent aus dem 7. Bundesarmee Corps zu vermerkenden Bundesstruppen angeboten werden. Der Boden in München scheint für die auszukreuzende Saat bereits vollständig empfänglich geworden; wenigstens lauten die Berichte des nach allen Richtungen hin überaus thätigen Grafen Blome so ermutigend als möglich.

München, d. 6. März. Die Rede des sächsischen Ministers des Auswärtigen, Hr. v. Beust, auf die Interpellation des Abgeordneten Mannen und Genossen in der II. sächsischen Kammer am 3. d. M. hat in der schleswig-holsteinischen Sache so manche dankenswerthe Aufklärung, leider aber auch die Gewißheit gegeben, daß nur wenige deutsche Regierungen dieselbe mit der gleichen Ehrlichkeit und Konsequenz und mit demselben unerschütterlichen Muth bis in die neueste Zeit vertreten haben wie die sächsische. Dieses Schwanken, Nachgeben und enbliche Zurückgehen von der anfangs betretenen Bahn des deutschen Rechts und der deutschen Ehre ist um so weniger zu verstehen, als die Mittel- und Kleinfstaaten, selbst deren mächtigsten, Baiern, nicht ausgenommen, wissen müssen, daß sie mit der Verstärkung der schleswig-holsteinischen Sache ihre eigene vertreten, und daß sie mit deren Verlassen ihre eigene Existenz preisgeben. Das überalerschende Schlaglicht auf diese trostlose Situation wirft aber zweifellos der neuesten Vorgang am Bunde. Hr. v. Beust erklärte, in seiner Kammerrede auf das Bestimmteste, daß in derselben Stunde, in der er der Kammer die gewünschten Aufklärungen gab, am Bundestage von einer der in Würzburg vertretenen Regierungen (Baiern), ein die Entscheidung der Erbfolgsfrage fördernder Antrag gestellt worden sein werde. Dessenungeachtet ward durch die Nachrichten über die Bundestagsitzung vom 3. d. M. diese Erklärung dementirt. Wir sind in der Lage, Ihnen über diesen Widerspruch aus besser Quelle folgende Erläuterung zu geben, bei der wir uns nur auf die Erzählung von Thatfachen beschränken, etwa maßgebende Motiven oder angelegte wirksame Hebel aber völlig übergehen. In der Würzburger Konferenz einigten sich die daselbst vertretenen Regierungen protokollarisch dahin: „daß, wenn in der Bundestagsitzung vom 3. d. M. der Pfordten'sche Bericht über die Erbfolgsfrage nicht eingebracht werden würde, dann Baiern in derselben Sitzung vom 3. d. M. das ganze Pfordten'sche Elaborat samt Anträgen als selbstständigen Antrag einbringe mit dem weiteren Antrage, daß in der nächsten Bundestagsitzung, also acht Tage später, darüber abgestimmt werden solle, und die übrigen Mitglieder der Würzburger

Conferenz verpflichteten sich, diesem Antrage beizustimmen." Dieses protokollarische Uebereinkommen mußte allerdings für den v. Bismarck um so sicherer als Bürgschaft dafür gelten, daß dasselbe am 3. März in Frankfurt a. M. von Baiern werde erfüllt werden, als er bis zu der Stunde, da er in der sächsischen II. Kammer sprach, nicht die mindeste Notiz von der Rückläufigkeit Baierns erhalten haben wird; denn — so schwer es auch zu glauben, es bleibt Thatfache — Baiern hatte, ohne seine Mitverbündeten davon in Kenntniz zu setzen, noch in der letzten Stunde seinen Gesandten am Bunde dahin instruirt, den obigen Antrag nicht einzubringen! Die Konsequenzen aus diesem Vorgange mag sich die deutsche Nation selbst ziehen."

**Berlin**, d. 8. März. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Sergeanten Bach vom 8. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 61 die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; sowie den im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten als Hülfсарbeiter beschäftigten Berg-Rath Rudolph Klostermann zum Ober-Berg-Rath zu ernennen.

Der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs v. Mantuffel ist heute Abend 9<sup>3/4</sup> Uhr von Wien über Dresden wieder hier einetroffen.

Der Bundestagsgesandte v. Sabigny hat sich gestern Abends auf seinen Posten nach Frankfurt a. M. begeben.

Die ministerielle „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bezeichnet das bisherige Gesandtenwort der englischen Diplomatie und ihrer Presse, daß das Gleichgewicht Europas durch eine Regelung der deutsch-dänischen Frage in deutschem Sinne gestört werde, als das, was es ist, als null und nichtig. Das europäische Gleichgewicht sei weder durch die Bildung des italienischen Reichs, noch durch die Annectung Nizzas und Savoyens gestört worden, oder aber, wenn es gestört worden wäre, so sei dieses Gleichgewicht für England nicht so wichtig gewesen, auch nur eine Patrone dafür zu verbrennen. Und nun behaupten dieselben Diplomaten, daß durch den Krieg, zu dem die beiden deutschen Großmächte gezwungen wurden, weil Dänemark die Verträge nicht erfüllen wollte, die zur Aufrechthaltung dieses europäischen Gleichgewichts geschlossen waren, daß durch diesen Krieg das Gleichgewicht gestört werde! Der Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ schließt mit den herausfordernden Worten an England: „Ihr Herren, wenn ihr euch nicht schämt, den Leopard die unwürdige Rolle des Wolfs spielen zu lassen, der dem Lamm am Bache begegnet, so mögt ihr es veruchen, ob Deutschland geneigt ist, die Rolle des Lammes zu übernehmen.“

Es sind neuerdings noch mobil gemacht: die 1. Festungscompagnie der Garde Artilleriebrigade, die 3. Festungscompagnie der Brandenburgischen Artilleriebrigade Nr. 3, die 8. Festungscompagnie der Westphälischen Artilleriebrigade Nr. 7 und in Kriegsberetschaft gestellt die 2. Festungscompagnie der Garde Artilleriebrigade. Diese Artillerie-Truppentheile, welche sich zum Theil bereits auf dem Wege nach Schleswig befinden, sind zur Belagerung der Düppeler Schanzen oder der Festung Fredericia bestimmt.

Heute Morgen um 9 Uhr fand die Beerdigung der Leiche des in Schleswig gefallenen Secunde-Lieutenants Ritter des 5. Westphäl. Infanterie-Regiments Nr. 53 mit militärischen Honneurs statt. Außer den nächsten Angehörigen waren der Prinz Alexander und der Prinz August von Württemberg, der Kriegsminister General-Lieutenant von Neou, der Gouverneur General der Infanterie v. Schack, der Commandant General-Lieutenant v. Alvensleben, der General-Lieutenant v. Schlichting, die General-Majors v. Werder und Köber, der Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs Oberst-Lieutenant v. Strubberg und viele andere Offiziere hierbei gegenwärtig.

Wie man sich erinnert, wurde der Verfasser jenes Aufsehen erregenden Artikels des „Preussischen Volksblatts“ mit der Aufschrift „Pfeichen“ wegen der darin enthaltenen Beleidigungen des Gerichtshofes und der einzelnen Richter in erster Instanz zu 3 Monat, in zweiter Instanz aber zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt. Neuerdings ist die vom Verurtheilten angelegte Nichtigkeitsbeschwerde als unbegründet zurückgewiesen und das Erkenntnis demnach rechtskräftig geworden.

Die „Düsseld. Ztg.“ bemerkt aus Anlaß eines Artikels der ministeriellen „Nord. Allg. Ztg.“, welcher das Urtheil des Friedensgerichts zu Düsseldorf als ein „fortschrittliches“ bezeichnet hatte: „Der „fortschrittliche“ Friedensrichter, welcher das in Frage stehende Urtheil unterzeichnet, ist der allgemein geachtete Herr Justizrath Pelber, welcher bei der letzten Wahl als Candidat der konservativen Partei im 21. Düsseldorf'schen Wahlbezirk aufgestellt wurde.“

Der Medicinalrath und Professor an der Universität Königsberg Dr. Müller ist, wie die „Kreuzzeitung“ hört, nunmehr durch Beschluß des Staatsministeriums auch in letzter Disciplinarinstanz zur Dienstentlastung verurtheilt worden.

Wie der „Ausg. Allg. Ztg.“ von hier geschrieben wird, soll die Ausweisung des Cabinetraths Dr. Tempelty auf speziellen Befehl des Hrn. v. Bismarck erfolgt sein.

Gerüchweise spricht ein Correspondent der „K. Ztg.“ von einer neuen französischen Instruction oder Depesche an die Gesandten bei den Mittelstaaten, worin dem Nationalitätsprinzip Rechnung getragen wird.

Der „Staats-Anzeiger“ meldet: „Bekanntlich will die dänische Regierung für die mit Beschlag belegten Schiffe eine Frist zum Auslaufen bis zum 1. April gestatten, wenn von Seiten der betreffenden Regierungen Gegenseitigkeit gewährt wird. Dänemark lehnt es aber ab, die aufgebrauchten Schiffe in die Frist einzubegreifen. Inzwischen ist in der Bundesversammlung vom 25. Februar der Beschluß gefaßt, daß — unter Voraussetzung der Reciprocität — die Frist so-

wohl auf die mit Beschlag belegten Schiffe, als auch auf diejenigen Schiffe angewendet werde, welche vor dem Bekanntwerden der Beschlagnahme in neutralen Häfen geladen haben und von dort nach dänischen resp. deutschen Häfen bestimmt sind. Ob Dänemark hierauf eingehen wird, steht noch nicht fest; das mit Dänemark darüber eingeleitete Benehmen schwebt noch. Mit Rücksicht hierauf muß die Entscheidung wegen Freigebung der in diesseitigen Häfen mit Beschlag belegten dänischen Schiffe noch ausgesetzt bleiben. Die Freigebung der holländischen und schleswigschen Schiffe in diesseitigen Häfen ist bereits verfügt. — Wegen eines diesseitigen Blockade- und Prisen-Reglements wird die Bekanntmachung in den nächsten Tagen erfolgen.“

Bei dem Beginn der Feindseligkeiten dänischer Kriegsfahrzeuge gegen unsere Handelschiffe sind nach der „Nord. Allg. Z.“ die preussischen Konsularbeamten in England ermächtigt worden, einem jeden Booten, Fischer oder andern Schiffer, welcher einem preussischen Schiffe zuerst eine Mittheilung von dem Ausbruche der Feindseligkeiten mit Dänemark machen würde, eine Prämie von 3 Pfd. Sterl. zu zahlen. Es sind bereits mehrere preussische Schiffe, welche von entfernten Seepätzen heimkehrend, ohne Kenntniz von den Nachstellungen dänischer Kreuzer in den Kanal einzulaufen im Begriff standen, in dieser Weise gewarnt worden.

## Dänemark.

**Kopenhagen**, d. 5. März. Daß hier aus Anlaß der Conferenzfrage eine Ministerkrise stattgefunden habe, wie einige Blätter wissen wollen, möchten wir bezweifeln; hier weiß man, abgesehen von gänzlich losen Gerüchten, nichts davon. Ein Anderes ist, ob die Conferenz bereits definitiv entschieden ist. Wie man hört, dürfte die Frage in Betracht kommen, ob von Dänemark, sofern von einem Gesandten des Bundes für die Conferenz die Rede ist, die gegenwärtige Bundesversammlung, an welcher die Stimme Dänemarks wegen Holstein und Lauenburg bekanntlich ruht oder fehlt, als rechtskräftig betrachtet werden könne. Man faßt hier als eine mögliche Lösung die administrative Theilung Schleswigs innerhalb eines Gesamtstaates in's Auge, so daß etwa 2 schleswigsche Minister und 2 schleswigsche Ständeversammlungen eingesetzt würden. Doch ist bei der Gemüthsheit, daß der Krieg vorläufig fortgesetzt wird, all' dergleichen kaum mehr als Phantasie.

Der neue Ober-General v. Gerlach hat folgende Proclamation an die Soldaten erlassen:

„Soldaten! Sr. Maj. der König hat mit Allerhöchster Befehl das Commando über die active Armee anvertraut. Wir stehen mächtigen Feinden gegenüber, allein ich, der ich 50 Jahre mich unter Euch bewegt habe, weiß, was Ihr ausrufen könnt, weiß, daß Ihr unverzagt Euren Führern folgen werdet. Im Jahre 1848 bis 1850 ist niemals irgend ein Mann unter meinem Commando feiner Tapferkeit untreu geworden. Ich darf als Euer alter General freudig für Euch einstehen. Ihr werdet als treue und tapfere dänische Männer Euch des Vertrauens würdig zeigen, welches der König und die Nation in Euch setzen. Es soll meine Aufgabe sein, nach besten Kräften für Euer Wohl zu sorgen. Dafür verlange ich Euer ungeheucheltes Vertrauen. Unverzagt wollen wir der Gefahr entgegengehen, mit Gott für König und Vaterland!“

Der bei Missunde verwundete Lieutenant Blumhorne, Sohn des Geh. Rath's, ist leider im Lazareth zu Flensburg gestorben. Er war ein sehr tüchtiger junger Mann und der Beste unter der ersten hier ausgebildeten Abtheilung von Reserveoffizieren, zugleich cand. juris mit dem ersten Charakter. Auch der Zustand des jungen Grafen Sponneck soll bedenklich sein.

Die Werke von Düppel sollen jetzt vortreflich armirt sein, während sie sofort nach dem Rückzuge von Schleswig in kaum unvollendeten und kaum verteidigungsfähigen Zustande sich befanden, so daß sie, wie auch Alsen, wo die dänischen Truppen in sehr ermatetem Zustande ankamen und nicht sofort verproviantirt werden konnten, uns schwer hätten genommen werden können. Das dänische Kriegsministerium scheint nämlich wirklich nicht an einen so plötzlichen und schnellen Rückzug nach dieser Stellung gedacht zu haben. Auch lagen dort damals nur wenig Schiffe; namentlich der „Rolf Krake“ war hier noch nicht fertig ausgerüstet.

## Griechenland.

Einer telegraphischen Mittheilung aus Messina vom 7. d. zufolge haben in Athen Veränderungen im Ministerium stattgefunden und sind innerhalb der bewaffneten Studentenschaft Unordnungen vorgekommen. — Auf den Ionischen Inseln, wo man auf die Vorgänge in Griechenland mit Unruhe blickt, bildet sich eine Partei, welche die völlige Unabhängigkeit der sieben Inseln erstrebt. Französische Umtriebe sollen dabei die Hand im Spiele haben. England bekämpft diese Richtung, beginnt aber einzusehen, daß die Ionischen Inseln, welchen der letzte Vertrag eine exceptionelle Stellung gegeben hat, ihm noch zu schaffen machen werden.

## Telegraphische Depeschen.

**Triest**, d. 6. März. Die Ueberlandspost meldet: Die Legung der ersten Abtheilung des Telegraphenkabels im Persischen Golfe ist gelungen und folgt die Legung des Kabels nach Buschir nächstens. Die Bombay-Baroda- und die Central-Indische Eisenbahn soll am 1. März eröffnet werden.

**Paris**, d. 8. März. Der „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser, nachdem er die schiebsrichterliche Entscheidung in der Suez-Canal-Angelegenheit übernommen, eine Commission von 5 Mitgliedern mit dem Auftrage ernannt habe, die Streitfragen zu prüfen.

## Lotterie.

Bei der am 8. März angefangenen Ziehung der 3. Klasse 129. Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf Nr. 27,200. 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 29,385. 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 15,526. 2 Gewinne zu 600 Thlr. fielen auf Nr. 40,871. und 75,540. 4 Gewinne zu 300 Thlr. auf Nr. 21,560, 27,468, 33,519. und 93,850. und 9 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 17,171, 28,152, 36,130, 47,458, 54,724, 62,650, 62,847, 68,635, u. 75,928.

## Bekanntmachungen. Holz-Auction!

Auf dem Rittergute Dieskau sollen Montag den 14. März Vormittags 10 Uhr circa 200 Schock Pappeln- und Acazien-Stangen und Reifholz öffentlich meistbietend verkauft werden.

Wir gebrauchen einen Lehrling.  
Halle a/S. J. G. Mann & Söhne.

**Ein Commis**  
in gefesteten Jahren, der sich zum Reisen qualifiziert oder am liebsten schon in der Tabackbranche mit Erfolg gereist hat, findet angenehme und vortheilhafte Stellung.

Frankirte Meldungen wird **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bzg. unter Schiffe T. # 72 entgegenzunehmen die Güte haben.

Eine frequente Restauration in einer größeren Stadt an der Thüringer Eisenbahn, welche 450 *R* Pacht bringt, ist für 6000 *R* zu verkaufen.  
**F. Schiller** in Erfurt.

Für ein **Cigarren- u. Taback-Geschäft** wird ein tüchtiger **Commis** verlangt; ferner kann in einem **Colonialw.-Geschäfte** ein Verkäufer angenehme Stellung erhalten.  
**L. F. W. Körner**, Kaufm., Berlin.

Einem mit **guten Zeugnissen** versehenen Aufseher beim Rübenackern, welcher in der Landwirthschaft erfahren (verheirathet), kann zum 1. April eine gute Stelle nachgewiesen werden durch **Frau Schaaf**, Rittergasse.

Ein anst. Herr od. e. geb. Dame wird u. Df. ab in Wohnung u. Verpflegung gewünscht.  
Gef. Adr. poste rest. Halle unter B. # 10.

Im neuerbauten Hause Leipziger Platz Nr. 4 sind 3 Etagen herrschaftliche Wohnungen zu vermieten und Johannis zu beziehen.

Ein Kellner, welcher schon in mehreren größeren Häusern servirt und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht sofort Stellung. Gef. Offerten werden durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bzg. erbeten.

Für mein **Tuch-, Herren-Garderobe- und Teppich-Geschäft** suche ich zu Ostern einen **Lehrling**.

**A. R. Korn**,  
Halle, große Ulrichsstraße 4.

Eine **Conditorei** mit flotter **Restauration** ist sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres auf schriftliche Anfragen unter W. H., abzug. an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bzg.

**Gesucht** wird eine schon im Betriebe befindliche **Braunkohlen- u. Theer-Schweelerei** od. geeignete **Kohlenfelder** zur Anlage einer solchen. Offerten werden unter der Schiffe H. S. durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bzg. erbeten.

Ein **Bursche**, welcher Lust hat **Sattler** zu werden, kann sich melden beim **Sattler-Meister Albert Herrmann**, Leipzigerstraße Nr. 65.

Für mein **Colonial-, Wein- und Taback-Fabrik-Geschäft** suche ich zu Ostern einen Lehrling aus guter Familie.

**Albert Luder** in Weisensfeld.

Für meine **Buchhandlung** suche ich zum 1. April einen jungen Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, als **Lehrling**.

**W. F. Tauschmidt** in Naumburg.

Ein gefestetes Mädchen, in **Küche u. Hausarbeit** erfahren, wird zum 1. April verlangt Leipzigerstraße Nr. 91, 1 Treppe.

Ein braunes Hengstfohlen, 2 Jahr alt, ist zu verkaufen in **Schottorey** Nr. 63.

Eine neumilchende Kuh nebst Kalb steht zum Verkauf in **Canena** Nr. 9.

Auf dem Rittergute Dberfarnstedt bei Querfurt stehen 2 fette Ochsen, 1 Kuh, 2 Schweine und 50 Stück Hammel zum Verkauf.

Die „Hamburger Zeitung“ schreibt im redactionellen Theile: „Das Hoff'sche Malz-Extrakt-Gesundheitsbier des königlichen Hoflieferanten Hoff, Neue Wilhelmstraße Nr. 1 in Berlin, hat seinen Weg durch die Welt gemacht, wer wollte das leugnende, belebende Wirkung seines Fabrikates zu, deren Zahl jetzt schon Legion ist. Es freut uns, daß sich auch hier das Malz-Extrakt nicht nur als angenehmes Getränk, sondern auch als wohlthuendes Heilmittel fest eingebürgert hat. Besonders jetzt, bei der nasakalten Bitterung, thut es in Heiserkeitsfällen und bei Erkältung die besten Dienste. So hören wir, daß einem unserer ersten Tenoristen, Herrn B., der an starker Erkältung und Heiserkeit litt, nur das warme genossene Malz-Extrakt rasche Hülfe brachte, und wir versehen nicht, dieses den vielen Heiseren und Erkälteten bekannt zu geben; das Hoff'sche Malz-Extrakt wird sie bald genug von jenen unangenehmen Gäften befreien. Eine Filiale des großen Berliner Geschäfts befindet sich bekanntlich hier Schauenburgerstraße 47.“

Die Niederlage des obigen Malz-Extrakt-Gesundheitsbiers aus der Brauerei des königlichen Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin befindet sich in **Halle a. d. S.** bei Herrn **D. Lehmann**, Leipzigerstr. 105.

**J. C. Hoeniger** in Berlin, u. d. Linden 17,  
**Havannah-Cigarren-Importeur** und **Inhaber des General-Depôts für Deutschland von Fernandez de Carvalho & Co. in Havannah**  
beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß seine feinen und importirten Cigarren bei den Herren **Kersten & Dellmann** in **Halle a/S.** zu seinen **Original-Preisen** laut Preiscurant zu haben sind.

**B. Francke**, **Putzhandlung**, Leipzigerstr. 90.  
Die **Strohputzwäsche** u. hat ihren Anfang genommen. Das Lager ist mit den modernsten Sorten aller Strohputze vom Geringsten bis Feinsten versehen. In allen übrigen Putzgegenständen ebenfalls die größte Auswahl.

**Berliner Strohputzwäsche.**  
Für eine der renommitesten Fabriken Berlins nehme ich auch in diesem Jahre alle Arten Strohputze zum Waschen, Färben und Modernisiren an und liefere solche nach den neuesten Formen prompt zurück.  
Modelle liegen zur gefälligen Ansicht bei mir bereit.

**F. Randel**,  
**Putz- und Modewaaren-Handlung**,  
103. Leipzigerstraße im „gold. Löwen“ 103.  
Ich bitte auf meine Firma genau zu achten.

**Für Zuckerfabriken.**  
Ca. 50 *Q* best. weiß. **Imperial-Zuckerrübensaamen**, l. E., von einer Fabrik gezogen und die Keimfähigkeit desselben **garantirt**, hat zu billigem Preise wieder abzugeben  
**Halle a. S., Herrenstr. Nr. 10.**  
**Friedr. Böttcher.**

Ein Laden, möglichst mit **Wohnung**, an frequenter Lage, wird baldigst zu mieten gesucht.  
Offerten bei Herrn **Ferd. Randel** abzugeben.

Das von der verst. Frau Professor **Gesenius** bewohnte Logis, große Ulrichsstr. Nr. 11, ist vom 1. April c. zu vermieten. Näheres zu erfahren gr. Klausstraße Nr. 22.

Das bis jetzt von Hrn. Buchhändler **Simon** innegehabte Logis, Briderstraße Nr. 9, bestehend aus 4 Stuben, mehreren Kammern, Küche u. ist sofort oder auch z. 1. Juli c. zu vermieten. Näheres in der Buchhandlung von **Schroedel & Simon**.

Große Keller, Niederlags- und Bodenräume zu verpachten **Strohhofstraße** Nr. 22.

**Farben**,  
trockene wie in **Del** gerieben, in allen Gattungen, sowie **Lacke** und **Finirnisse** offeriren zu soliden Preisen  
**Helmbold & Co.**

**Leim** alle Sorten bei  
**Helmbold & Co.**

**Honig** zum Füttern der Bienen bei  
**Helmbold & Co.**

**Baumwachs** empfiehlt  
**Albert Schlüter**, gr. Steinstraße.

**Pergamentpapier** empfiehlt  
**Albert Schlüter**, gr. Steinstraße.

5 Stück fette Ochsen stehen zu verkaufen bei **Fritsche** in **Döfenburg**.

Alle Sorten Holzwaaren, wie Baum- u. Blumenpfähle, Schiebkarren, Leitern, Kunt-hölzer, Bactröße u. f. w. sind fortwährend zu verkaufen i. Gasse z. blauen Hecht. **K. Waimann**.

Gebauer-Schweifche'sche Buchdruckerei in Halle.

**Kopfflee**,  
**deutsche Luzerne**,  
**gelben Weideflee**  
bei **Julius Reichel** in Cisleben.

Ein Bursche kann in die Lehre treten beim **Wächermüller Kessler**, Geißstraße Nr. 24.

**Freybergs Salon.**  
Donnerstag den 10. März **Abendconcert**. Zur Aufführung kommt mit: Duvert. z. Op. „**Edoiska**“ von Cherubini. Finale aus der unvollendeten Op. „**Lorelei**“ v. Mendelssohn. Fantasie a. d. Op. „**Die Verfallin**“ von Paccini u. c.  
Anfang 7 Uhr. **F. Fiedler.**

**Theater in Cisleben.**  
Donnerstag den 10. März: **Englisch!** Lustspiel in 1 Akt von G. R. Hierauf zum ersten Male: **Mit der Feder**, Dramalet in 1 Akt von Schlesinger. „**Edward Gibbon**“ im ersten und „**Dito Randalph**“ im zweiten Stück — Herr Scherenberg vom königl. Landestheater in Prag als Gast. Zum Schluß zum ersten Male: **Gräfin Guste**, Vaudeville-Posse in 1 Akt von D. Kalisch, Musik von Conradi.  
**F. Sumtau.**

**Restauration Stumsdorf.**  
Sonntag den 13. März findet der letzte Familien-Ball statt, und wird von 3 Uhr ab **Concert** zum Besten der **Schleswig-Holsteiner Krieger** abgehalten werden.  
**Der Vorstand.**

**Concert-Anzeige.**  
Sonntag als den 13. d. M. findet **Concert** im hiesigen **Sten-Salon** statt. Anfang 7 Uhr. Entrée nach Belieben. Das Andere ist bekannt.  
Lauchstädt, d. 10. März 1864.  
**E. Steeger**,  
Stadtmusik.

Amstlicher Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 8. März.

Main table containing various financial data including 'Fonds-Cours', 'Inländische Fonds', 'Industrie-Actien', 'Ausländ. Eisenbahn-Stammactien', and 'Ausländische Fonds'. It lists numerous securities with their respective prices and terms.

Table titled 'Wechselcours vom 8. März' showing exchange rates for various locations like Amsterdam, London, Paris, and others. It includes columns for 'Wechsel', 'Dinst.', and 'Bilf.'.

Die Börse war ziemlich fest, besonders für schwere Bahnen, welche ihren Cours mehrfach bestärken; beliebt waren Franzosen, Lombarden, Anhalter, Doppeln-Earnowitzer, Mecklenburger, Nordbahn, auch österreichische Credit; im Uebrigen war das Geschäft gering; preussische Fonds fest und still; Wechsel mäßig belebt und meist zu haben und zu lassen.

Marktberichte. Magdeburg, den 8. März. (Nach Wispein.) Weizen 49 45 1/2 pf Gerste pro Scheffel 84 2/3. Roggen 35 35 1/2 Safer 24 24 1/2. Kartoffelspiritus, 8000 qd. Tralles, loco ohne Fass, 14 1/2, 14 1/4 pf.

Nordhausen, den 8. März. Weizen loco 45-55 pf nach Qualität, fein weisbunt voin. 64 pf ab Bahn bez. Roggen loco 82-88 pf. 33 1/2-1/2 pf ab Bahn bez. Schwim. 1 Labung 83-84 pf. 31 1/2 pf bez. März u. März April 31 1/2-1/2 pf bez. Br. u. G. Mai/Juni 32 1/2-1/2 pf bez. Br. u. G. Juni/Juli 33 1/2-1/2 pf bez. Br. u. G. Sept./Okt. 34 1/2-1/2 pf bez. Aug. Sept. 35 1/2 pf bez. Sept./Okt. 35 1/2-1/2 pf bez. Winter loco 22 23 pf, Lieferung pr. Frühj. 21 1/2-1/2 pf bez. Mai/Juni 22 23 pf bez. Juni/Juli 22 1/2-1/2 pf bez.

Erbsen, Koch- u. Futterwaare 35-46 pf. Winteraps 85-86 pf. Wintererbsen 85-84 pf. Mühl loco 1 1/4 pf bez. März 1 1/4 pf bez. März April 1 1/2 pf bez. April/Mai 1 1/2-1/2 pf bez. Br. u. G. Mai/Juni 1 1/4 pf bez. u. Br. 1/2 G. Juni/Juli 1 1/2 pf bez. Sept./Okt. 1 1/2-1/2 pf bez. Reich loco 13 1/2 pf. Spiritus loco ohne Fass 13 1/2 pf bez. März u. März April 13 1/2 pf bez. u. G. 1/2 Br. April/Mai 13 1/2-1/2 pf bez. u. Br. 1/2 G. Juni/Juli 14 1/2-1/2 pf bez. u. Br. 1/2 G. Juli/Aug. 14 1/2-1/2 pf bez. u. Br. 1/2 G. Aug./Sept. 14 1/2-1/2 pf bez. u. Br. 1/2 G. Sept./Okt. 14 1/2-1/2 pf bez. Weizen kau. Roggen disponibel bleibt reichlich offerirt, da es an genügender Frage feste, mußte man billiger begeben. Termine konnten heute auch ihren gestrigen Werth nicht behaupten, da alle Berichte aus den Provinzen von großer Muthlosigkeit zeigten. Abgeber billiger nach wie vor im Uebermaß und mußten etwas billigere Preise acceptiren. Der Schluß ist jedoch wieder fester und zu Anfangscurien gefragt. Safer, Lermine niedriger. Mühl verlorthe heute ferner weisende Preisrichtung und war nur ein kleines Geschäft zu den notirten Coursen zu bewerkstelligen, da es sehr an Kaufwilligkeit mangelt. In Spiritus war das Geschäft recht lustlos und bei matter Haltung sind die Preise etwas niedriger als gestern gewesen. Schlußfestigkeit sich der Markt wieder und sind die Preise gegen gestern wenig verändert.

Breslau, d. 8. März. Spiritus pr. 8000 pSt. Trale les 12 1/2 pf bez. u. G. 1/2 Br. Weizen, weißer 52-55 pf, gelber 51-57 pf. Roggen 35-40 pf. Gerste 30-37 pf. Safer 25-29 pf. Stettin, d. 8. März. Weizen 48-49 1/2 bez. Frühj. 50-49 1/2-49 bez. Mai/Juni 50 1/2-1/2 bez. Juni/Juli 52 1/2 bez. Juli/Aug. 53 1/2 bez. Roggen 30 1/2 bez. März 30 1/2 Br. Frühjahr 30 1/2 bez. Mai/Juni 31 1/2 bez. u. Br. Juni/Juli 32 1/2 bez. Mühl 11 1/2 Br. März 11 1/2 Br. Frühj. 11 Br. Sept./Okt. 11 1/2 bez. u. Br. Spiritus 12 1/2 bez. März 12 1/2 bez. Frühj. 12 1/2-1/2 bez. u. Br. Mai/Juni 13 1/2 Br. 1/4 G.

Leipzig, den 8. März. Producten-Börse in Leipzig wie in Termin-Geschäften (durch loco, auf der Stelle, und pr. d. h. v. ro. zu späterer Lieferung, angedeutet), bezüglich a) des Meles für 1 3/4 Centner, b) des Getreides und der Deltsanen für 1 Dresdner Scheffel (daneben auch für 1 Preuß. Wispe l), c) des Spiritus für 122 1/2 Dresdner Kannen oder 1 1/2 Eimer 2 1/2 Kannen (d. i. 8000 pSt. Tralles oder 100 Preuß. Quart) lebhafte vorgekommene Angebots-, Verkaufs- und Begehrtpreise (mit „B.“ Briefe, „h.“ bezahl und „G.“ Geld bezeichnet) nach Balern angeworfen. Weizen, 168 lb. braun, loco: 4 1/2 pf. u. bz. 4 1/2 pf. Gd. (54 pf. u. bz. 53 pf. Gd.; pr. April, Mai 55 pf. B.) Roggen, 168 lb. loco: nach Qual. 3-3 1/2 pf. B. 3 1/2 pf. bz. (nach Qual. 36-37 pf. B.; 36 1/2 pf. bz.; pr. März 36 1/2 pf. B.; pr. April, Mai 37 pf. B.; pr. Mai, Juni 37 1/2 pf. B.) Gerste,

138  $\text{Lb. loco: } 2\frac{1}{2} \text{ \# Gd. (31 \# Gd.) Cafet, 98}$   
 $\text{Lb. loco: } 1\frac{1}{2} \text{ \# Gd. (21 \# Gd.) Erbsen, 178 Lb. loco: } 3\frac{1}{2} \text{ \# Bf. (46 \# Bf.) Wicken, 178 Lb. loco: } 3\frac{1}{2} \text{ \# Bf. (40 \# Bf.) Rappes, 148 Lb. loco: } 7 \text{ \# Gd. (84 \# Gd.) Rüböl loco: } 11\frac{1}{2} \text{ \# Bf.; vr. März, April, Ingelchen vr. April, Mai } 11\frac{1}{2} \text{ \# Bf.; vr. September, October } 11\frac{1}{2} \text{ \# Bf. Leinöl, loco: } 13\frac{1}{2} \text{ \# Bf. Robnöl, loco: } 18\frac{1}{2} \text{ \# Bf. Spiritus, loco: } 13\frac{1}{2} \text{ \# Gd.; vr. März } 13\frac{1}{2} \text{ \# Bf., } 13\frac{1}{2} \text{ \# Gd.; vr. März bis Mai, in gleichen Maßen } 14 \text{ \# Bf.}$

**Hamburg, d. 8. März.** Getreidemarkt bleibt unverändert flau, nur Roggen Frühljahr vr. Ofise in zweiter Hand billiger offerirt. Del flau, Mai  $24\frac{1}{2}$ , Oct.  $25\frac{1}{2}$ .  
**Amsterdam, d. 7. März.** Weizen stille. Roggen ziemlich unverändert. Raps flau, geschäftlos. Rüböl, Mai  $39\frac{1}{2}$ , Herbst  $40\frac{1}{2}$ .

**London, d. 7. März.** Englischer Weizen unthätig, 1 Schüll. niedriger, fremder Weizen vernachlässigt, niedriger. Sater  $\frac{1}{2}$  Schüll., Gerste, Bohnen, Erbsen 1 Schilling niedriger.

**Wasserstand der Saale bei Halle**  
 am 8. März Abends am Unterpegel 8 Fuß 1 Zoll,  
 am 9. März Morgens am Unterpegel 8 Fuß 4 Zoll.

**Wasserstand der Saale bei Weissenfels**  
 am Unterpegel:  
 am 7. März Abends 5 Fuß 11 Zoll,  
 am 8. März Morgens 6 Fuß 4 Zoll.

**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg**  
 am 8. März Vormitt. am neuen Pegel 8 Fuß 7 Zoll.

**Wasserstand der Elbe bei Dresden**  
 den 8. März Mittags: — Elbe 14 Zoll über 0.

**Schiffahrtsnachricht.**

Die Schleuse zu Magdeburg passiren:  
 Aufwärts: Am 6. März. S. Dümmling, Schiefer, v. Magdeburg n. Dresden. — Am 8. März. B. Pulzer, Güter, v. Magdeburg n. Dresden. — Fr. Seurig, desgl. N. Kiederwärts: Am 6. März. B. Panke, Zucker u. Steine, v. Halle n. Königseberg. — W. Mann, Formsand, v. Trotha n. Spandau. — S. Schüge, Gypssteine, v. Alseben n. Hamburg. — W. Schwarz, desgl. — Am 8. März. C. Goldenstein, Zucker, v. Magdeburg n. Glogau. — S. Planke, Weizen, v. Halle n. Hamburg. — G. Berner, desgl. — S. Klaus, Gerste, v. Bernburg n. Hamburg. — Chr. Zenner, Steine, v. Alseben n. Hamburg. — A. Rämmerer, desgl.

**Bekanntmachungen.**  
**Dr. Pattison's Gichtwatte.**

Heil- und Präservativmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als gegen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreizen, Rücken- und Lendenchmerz u. c. Ganze Packete zu 8  $\text{Sgr}$ , halbe zu 5  $\text{Sgr}$  bei **D. Feller in Halle, Sandwehrrstr. 4 u. 5, u. Anton Wiese in Cisleben.**

**Zeugnisse.**

Ich sage Ihnen meinen innigsten Dank für die übersandten zwei Packete Gichtwatte; ich konnte für mein zehnjähriges Kreuzleiden von keiner Seite Hülfе erlangen und durfte an keine Heilung mehr denken. Da wurde mir so schnell durch die Gichtwatte geholfen; um 12 Uhr legte ich die zwei Stücke auf; Nachmittags 4 Uhr waren meine Schmerzen verschwunden und ich hatte nur noch einige Steifheit 14 Tage lang. Wisbitz bei Calbe, d. 10. Januar 1863.  
**Christoph Koppner.**

Senden Sie mir wieder zwei Paquete Dr. **Pattison's Gichtwatte**; die letzte sendte ich große Wirkung; schon in der ersten Nacht konnte ich wieder schlafen, was seit fünf Wochen nicht mehr der Fall war; ich kann heute schon im Zimmer wieder auf- und abgehen und ich hoffe ein vollständiges Ende.  
 Walpertskirchen (Baiern), 26. Febr. 1863.  
**G. Eihn, Schreinermeister.**

Neun Wochen fesselten mich die bittersten Schmerzen am rechten Bein und im Rücken an mein Bett, und trotz ich mit großem Kostenaufwand behandelt wurde, blieb mir mein Bein und gestattete mir keinen Augenblick Ruhe, weder bei Tag noch bei Nacht, bis ich endlich die angezeigte Gichtwatte in Gebrauch nahm, die mich erkaunenswürdig innerhalb 4 Tagen ohne zurückgebliebenen Schmerz gesund aus meinem Bette gehen ließ.  
 Frankendach, Kreis Siegen,  
 d. 11. April 1863.  
**Ludwig Schwahl, Deconom.**

Der **Maschinenfabrik von Baensch & Behrens**  
 zu Ludwighütte bei Sandersleben.

Bezüglich Ihrer am letzten Vereins-Versammlungstage ausgestellten Maschinen enthält das Protokoll über die Vereinssitzung vom 27. Januar d. J. folgendes:  
 Die von der Maschinenfabrik und Eisengiesserei zu Ludwighütte bei Sandersleben heute vor der sehr zahlreich besuchten Versammlung ausgestellten landwirthschaftlichen Maschinen wurden von einer besonderen Commission speciell besichtigt, und darnach in der Vereinssitzung begutachtet. Das Urtheil dieser Commission resultirte in Folgendem:  
 Die ausgestellten **Heckselmaschinen** wurden für gut und solide gearbeitet erachtet, die Leistungsfähigkeit derselben, sowie die eigenthümliche Vorrichtung zum Vorschieben des Strohes ganz besonders anerkannt und endlich der Preis derselben sehr mässig befunden.

Die **Rillen- und Kartoffelschneide-Maschinen** erschienen tadellos gearbeitet und genügten allen Ansprüchen, die an derartige Maschinen zu stellen sind. Sie waren nicht zu theuer.

An den ausgestellten Ringelwalzen wurde die accurate Arbeit und die durch ihre Construction bedingte Dauerhaftigkeit ganz besonders hervorgehoben. Dagegen wurde der Preis für dieselben hoch gefunden und war man der Ansicht, dass die schweren gusseisernen Transport-Räder durch leichtere von Schmiedeeisen, event. auch durch starke solide gearbeitete hölzerne zu ersetzen seien.

Der **Güpel** zu drei Zugthieren erschien der Commission als gut und dauerhaft gearbeitet und als leicht beweglich. Leider kam die zugehörige Dreschmaschine erst so spät zur Stelle, dass die verschiedenen daran angebrachten Verbesserungen nicht mehr genügend beurtheilt werden konnten.

Die **Pulvermühle** für Apotheker war eben so sinnreich construiert, als sauber gearbeitet.

Die ausgestellten **Gartenmöbel** fanden allgemeinen Beifall, insbesondere deren schöner Guss und geschmackvolle Ausführung.

Ein anwesendes Vereinsmitglied spricht der Fabrik öffentlich seine besondere Zufriedenheit mit erhaltenen eisernen Fenster-Rahmen aus, und hat dieselben nicht nur solide und sauber gegossen und abgeputzt, sondern auch höchst preiswerth gefunden. Von verschiedenen Seiten wurde schliesslich die Strebamkeit der jungen Fabrik, sowie deren aufmerksame und prompte Bedienung, und endlich deren im Ganzen mässige Preisstellung anerkannt.

Rödgen, den 20. Februar 1864.

Der **Vorsichende des land- & forstwirthschaftlichen Vereins zu Hettstädt.**  
**Oemler.**

Es wird ein Kohlenfeld mit sich zur Production von Theer gut eignender Braunkohle zu kaufen gesucht. Zahlung dafür kann sofort geleistet werden.  
 Offerten bittet man bei **Gd. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung unter der **Ch. M. K.** abzugeben.



Von Mittwoch an steht bei uns ein großer Transport dänischer und französischer Pferde zum Verkauf.  
**Meyer Salomon & Grossmann,**  
 große Brauhausgasse Nr. 28.



**Wichtig für Schweißfuß-Leidende!**

Meine so rühmlich bekannten

**Schweiß-Sohlen**

in dem Strumpf zu tragen, die den Fuß beständig trocken erhalten, daher besonders den an Schweißfuß, Gicht und Rheumatismen Leidenden zu empfehlen sind, hat für Halle und Umgebend auf Lager und verkauft zu Fabrikpreisen das Paar 6  $\text{Sgr}$  3  $\text{L}$  — 3 Paare 18  $\text{Sgr}$  und giebt Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

**Herr Friedrich Koch,**  
 Leipzigerstr. 110, im Hause des Herrn Liebau.

Frankfurt a/D., im März 1864.  
**Rob. v. Stephani.**



Von Sonnabend an stehen bei mir 45 Stück dänische und französische Acker- und Wagenpferde zum Verkauf.

**Louis Püze** in Naumburg.

Den Platz zu räumen, sollen circa 50 Schock Weibholz zur **Dachofenfeuerung** sofort billigt verkauft werden.  
 Halle, Weingärten. **Gebr. Glitsch.**

Eine große Partie **Saaleweidenstecklinge, eigener Pfanzorten**, haben billigt abzulassen und offeriren jedes Quantum  
 Halle, Weingärten. **Gebr. Glitsch.**

Ein **Lehrling kann sofort platziert** werden bei **C. Weyland, Tischner- u. Sattler-Meister, gr. Klausstr. 4.**

3 **Wispel Ceparsett-Saamen** verkauft das **Amt Brachwitz.**

Gebauer-Schweiffche'sche Buchdruckerei in Halle.

Ein schönes Stadtgut mit 170 Morg. Land, ausgezeichneten Inventarien, guten Gebäuden, ist wegen eingetretenen Todesfalles schleunigst zu verkaufen; auch eignet sich dasselbe sehr gut zum Disembriren. Näheres bei **Friedrich Große** in Hettstedt.

Köchinnen, Haus- und Kinder mädchen können zum April noch nachgewiesen werden durch **Bertha Cammitius**, Leipzigerstr. Nr. 89, 2 Treppen.

Ein ordentlicher Mensch wird als Grobknicht gesucht. Lohn 40  $\text{R}$ . Näheres sagt **Frau Fleckinger**, H. Schlamm 3.

Ein Bursche kann noch in die Lehre treten.  
**H. Blank**, Mechaniker, Breitestraße Nr. 21.

**Aetznatron zum Seifeochen** beste Qualität empfiehlt **E. L. Helm.**

Die besten und frischesten bairischen **Malz-bonbons** von bekannter Güte gegen Husten nur bei **E. L. Helm**, gr. Steinstraße.

Schöne große **Rosinen, Corinthen, frische Schmelzbutter u. Hefen**, gebadene Pflaumen, groß und süß, à  $2\frac{1}{2}$   $\text{Sgr}$ , in zweiter Sorte 2  $\text{Sgr}$ , empfiehlt bestens **E. L. Helm**, gr. Steinstraße.

Wegen Krankheit des Besitzers soll eine Stellmacherwerkstatt zu Brehna mit Wohnung und großer Knechtstube unter vortheilhaften Bedingungen sofort verpachtet werden.

Zur Uebernahme der Holzvorräthe und des Handwerkszeugs sind 250  $\text{R}$  erforderlich. Hierauf Reflektirende haben sich an den mit der Verpachtung beauftragten Agent **Louis Schmidt** in Brehna zu wenden.

**Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.**

Aufgegeben in Berlin den 9. März, 12 Uhr 57 Min. Nachm.

Angekommen in Halle den 9. März, 1 Uhr 30 Min. Nachm.

**Kolding, Dienstag d. 8. März.** Die preussische Gardebivision ist mit dem Kronprinzen und Feldmarschall Wrangel heute nach Sønderboog vorgerückt, hat die Dänen nach Fredericia zurückgeworfen und 180 Gefangene gemacht. Der preussische Verlust beträgt 20 Verwundete und 2 Tote. Die Oesterreicher rücken gegen Weile (nördlich von Fredericia) vor.

**Schleswig-Holsteins Angelegenheit.**

Das neueste „Dresdn. Journal“ brachte ein Telegramm, nach welchem bei Düppel am 7. d. ein heftiges Gefecht mit Verlust vieler Verwundeten von Seiten der Mürten stattgefunden haben sollte. In einem spätern Telegramm desselben Blattes wird jedoch diese Nachricht als völlig unbegründet widerrufen.

Lauf Befestigung des dänischen Marineministeriums vom 27. v. M. beginnt die nachträglich angeordnete Blockade des Hafens von Neustadt (Holslein) mit dem 5. März. Ein in Magdeburg am 7. d. eingegangenes Telegramm aus Hamburg vom 6. d. Mittag versichert, daß die Elbe noch nicht blockirt sei. Aus Dünaburg wird vom 2. d. M. berichtet: Zwei dänische Kriegsschiffe und eine Schraubenschiff sind seit einigen Tagen in der Nähe unserer Bucht umher kreuzend bemerkt worden. Heute Morgen sah man, daß die Bark einen großen Schooner anholte, denselben sogleich ins Schlepptau nahm und mit ihm seawärts ging.

Der Kronprinz von Preußen hielt nach der (gestern gemeldeten) bei Wonsild stattgefundenen Verteilung von zwanzig Militär-Ehrenzeichen ungesähr folgende Ansprache an die Truppen: „Kameraden, Seine Majestät der König haben die Gnade gehabt, einige unter uns zu decoriren. Wenn wir bis jetzt nur wenig Gelegenheiten gehabt haben, uns vor dem Feinde auszuzeichnen, so haben wir schon gezeigt, daß in uns Allen der alte preussische Sinn und Geist noch fortlebt, und daß wir bereit sein werden, das zu leisten, was von uns erwartet wird. Es sind nun über vier Wochen, daß wir, mit unseren österreichischen Waffenbrüdern vereint, dem Feinde gegenüber stehen. Schon früher ist in dieser Waffengemeinschaft Großes geleistet worden, und auch diesmal werden wir den Krieg zu einem gleich glücklichen Ende führen. In diesem Sinne bringe ich das Wohl Seiner Majestät des Königs von Preußen und Seines hohen Verbündeten, des Kaisers von Oesterreich aus!“

In Schleswig ist man mit der Bildung von Hülfscomités zur Verteilung der Gelder beschäftigt, die für die nothleidende Landbevölkerung beim hiesigen Central-Ausschuß und unmittelbar bei dem Hamburger Comité eingehen. In der Stadt Flensburg sollen Depots von Heu, Stroh, Saatkorn u. s. w. errichtet werden, um den ausgelegenen Landleuten die Erhaltung ihres Viehstandes und die Bestellung ihrer Felder möglich zu machen.

Aus der letzten Lieferung des englischen Blaubuchs über den deutsch-dänischen Streit entnehmen wir noch Folgendes: Wie Lord Bloomfield am 31. Decr. aus Wien schreibt, hatte der französische Gesandte, der Herzog v. Gramont, dem Grafen Rechberg wegen der Anwesenheit des Prinzen von Augustenburg in Kiel Vorstellungen gemacht. Graf Rechberg erwiderte, daß Oesterreich und Preußen über jene Anwesenheit genau so wie England und Frankreich dächten und beim Bunde auf seine Entfernung dringen würden. Auf die Frage Lord Bloomfield's: „Und wenn der Bund den Vorschlägen Wiens und Berlins kein Gehör geben will?“ habe Graf Rechberg geantwortet: „Wir müssen den Prinzen mit Gewalt fortzuschaffen lassen, wenn er einer Aufforderung, die Herzogthümer zu verlassen, nicht nachgiebt.“

Am 20. Januar schreibt Sir A. Buchanan (Auszug): „Ich höre, der König hat dem Fürsten von Augustenburg geschrieben und Sr. Hoh. Vorwürfe gemacht, weil er den Rath misgüthet habe, den ihm Sr. Maj. gegeben, als er mit seinem Anspruch auf die Landesherlichkeit in Holstein hervortrat.“

Die officöse „Wiener Abendpost“ warnt den Bundestag, sich mit der Anerkennung des Erbprinzen von Augustenburg als Herzog von Holstein zu beileben. Diese Anerkennung würde die Situation, so weit es eben auf bleibende und feststehende Resultate ankommt, vorerst nur formell als verändert erscheinen lassen. „Hier können“, fährt die „W. A.“ fort, „nur Thatsachen maßgebend sein, und Thatsache ist, daß sich eben mit Ausnahme der eventuell am Bunde consentirenden Regierungen ganz Europa gegen den Herzog erklärt hat und erklären würde und daß er weder allein noch auch im Bunde mit jenen Regierungen in der Lage wäre, eine Anerkennung durchzusetzen, die man ihm verweigert — ganz abgesehen davon, daß ja schon jeder Versuch dazu die europäische Complication herbeiführen müßte, die eben vermieden werden soll.“ Die Rechtsfrage wird darauf als keineswegs ungewisshalt bezeichnet, wobei dem officiösen Publicisten die Entdeckung einer „Graschaft Ploen“ gelingt, und darauf deducirt, daß es bei solcher Sachlage weder politisch noch praktisch sei, „alles das, was jetzt schon erreicht worden ist und in wenigen Tagen erreicht werden kann, aufs Spiel zu setzen, bloß um die Reize der deutschen Souveräne auf einen zu vermehren, um theoretisch ein Resultat zu erzielen, gegen das sich praktisch alle Regierungen Europas erheben würden.“ Ueber das, was man eigentlich erreichen will, giebt der Artikel keinen Aufschluß;

nur scheint eine Abtrennung der Herzogthümer von Dänemark grade nicht als Ziel in Aussicht genommen zu sein. In einer andern Stelle läßt das officöse Blatt geheimnißvolle Drohungen gegen die Würzburger Regierungen fallen. „Die praktische Bedeutung“, sagt es, „welche die Anerkennung des Erbprinzen von Augustenburg haben würde, ist den Würzburger Regierungen, wie man wohl annehmen darf, nicht entgangen, und es ist vollkommen begreiflich, wenn sie einen Schritt erst nach reiflicher Erwägung unternehmen wollen, dessen Folgen ernte, ja zur Zeit noch kaum ermessen sein können.“ Der „Botschafter“ fragt, ob unter diesen Folgen nur die vom Auslande drohenden Gefahren zu verstehen seien oder ob damit etwa habe angedeutet werden sollen, daß eine Anerkennung des Erbprinzen von Augustenburg den Bestand des Bundes selber gefährden würde?

Gelegentlich einer Besprechung der Bundestagsitzung am 3. März, bei der „die Zerkahrenheit den höchsten Grad erreicht hat“, schildert ein Frankfurter Correspondent der Wiener „Presse“ die Art und Weise, wie die Bundesversammlung ihre Geschäfte betreibt. Wenn diese Schilderung wahr ist, so ist sie eben nicht geeignet, ein besonderes Vertrauen zu dieser Körperschaft zu erwecken. Der Correspondent schreibt: „Man denkt sich wahrlich die Sitzungen der Versammlung als wohlgeordnete und geleitete Debatten, voller Anstand und Maß. Dem ist nicht so. Wenn die Bundestageseländern zur anberaumten Zeit in den Sitzungssaal eingetreten sind, so fängt die eigentliche Sitzung noch lange nicht an; es wird eine Art Vorlesung abgehalten, stehend, promenirend, in allerlei kleineren oder größeren Gruppen, und hier wird anhaltend, oft leidenschaftlich, bisweilen nahezu tumultuärisch discutirt. Das dauert kürzere oder längere Zeit, je nach der Bedeutung des auf der Tagesordnung stehenden Gegenstandes. Endlich überblickt der Präsidialgesandte das Schachfeld. Er gewahrt, daß die Schöpfung eingetreten ist, daß die einzelnen Gesandten eine Reihe von Behauptungen zu Stande gebracht haben, oder daran verweifen, irgend Jemand zu bekehren — diesen Augenblick benützt er, die Herren zu erluchen, an dem Grünen Tische Platz zu nehmen, und nicht zur Debatte — denn die ist abgethan — aber zur Feststellung des Protokolls zu schreiten. Mit dieser sehr leidenschaftslosen formellen Arbeit ist die Sitzung beendet.“

**Hamburg, d. 6. März.** Unsere Stadt beabsichtigt zu zwei Schiffe (nach Art der „Alabama“) zur Sicherung seiner Handelschiffe auszurüsten. Zur Ausrüstung sollen Preussische gezogene Geschütze zur Anwendung kommen.

**Frankreich.**

**Paris, d. 7. März.** Hier ist man im Allgemeinen friedlich gesinnt, obwohl man doch Unrecht thun würde, wollte man der schlafenden Löwin gar zu viel trauen. Fould, der, wie man hört, definitiv nochmals seine Entlassung gesondert hat, ist vom Kaiser erluchtet worden, noch einen Monat in seinem Amte zu verbleiben, weil, wie hinzugefügt wird, sein Rücktritt unter den gegenwärtigen Umständen nur aus kriegerischen Motiven würde hergeleitet werden. Die Einen meinen übrigens, er wolle zurücktreten, weil er seine Einwilligung nicht zu der Garantie geben wolle, welche Frankreich für das beabsichtigte amerikanische Anlehen zu übernehmen sich bereit erklärt habe, während die Andern nur von Gesundheitsrücksichten als Veranlassung wissen wollen, indem sie sich auf die angebliche Thatsache stützen, daß er seit zwei Monaten nicht mehr im Stande gewesen sei, das Finanzministerium zu besuchen. — Das „Pays“ enthält heute folgende, jedenfalls bezeichnende Mittheilung: „Eine Privatdepesche aus München bringt uns sehr interessante Nachrichten über die Mission des Erzherzogs Albrecht am bairischen Hofe. Der Erzherzog wurde in München kalt empfangen. Man gab ihm ziemlich deutlich zu verstehen, daß die Mittelstaaten sich nie von Preußen absorbiren lassen oder Vasallen Oesterreichs werden würden, und daß sie, ehe sie ein solches Joch ertragen, zu den äußersten Hülfsmitteln ihre Zuflucht nehmen würden. Man erinnerte an die Beziehungen der Hofe von Würtemberg und Baden zu großen souveränen Familien (Rußland und Frankreich); man berief sich auf gewisse, Sachsen eigenthümliche Erinnerungen, die bis 1813 hinauf reichten, und hob den Umstand hervor, daß, wenn die bairischen Fürsten die Königskrone tragen, sie dieselbe weder Oesterreich noch Preußen verdanken. Als letztes Argument brachte man zur Geltung, daß die Gefahr einer fremden Herrschaft oder eines Einflusses, den man den Mittelstaaten seit zwölf Jahren vorführte, sie weniger unangenehm berühre, als die Aussicht auf einen vollständigen Untergang oder eine beständige Vasallenchaft in Deutschland selbst.“ Bei der Stellung des Blattes verdienen diese Auslassungen des „Pays“ wenigstens erwähnt zu werden.

**Großbritannien und Irland.**

Die englischen Journale sind durch das Mißlingen der von England proponirten Conferenz und durch den Umstand, daß Preußen und Oesterreich sich durch Englands Einsprachen in ihrem Vorgehen gegen Dänemark nicht hindern lassen, ganz aus Rand und Band gerathen; die „Times“ z. B. sieht schon die Rheinprovinz durch Frankreich erobert, und die „Morning Post“ verlangt offen gegen das preussisch-oesterreichische Bündniß, das die Unterdrückung der Freiheit Europas bedingte, ein englisch-französisches Bündniß als das beste Gegenmittel. Anlaß zu diesem Lärm giebt der Bericht des Lord Wodehouse vom 12. Decr. v. J. über seine Unterredung mit Hrn. v. Bismarck, namentlich die Aeußerung des letztern, daß Deutschland nie auf einem guten Fuße zu Dänemark stehen werde, so lange in Dänemark die gegenwärtigen demokratischen Staatseinrichtungen beständen.

**Blackwood's Magazine**, ein altconseratives Organ, spricht sich gegen den Vertrag von 1852 als ein russisches Machwerk aus. Nur Russland habe ein Interesse, die Bildung eines starken skandinavischen Staates und die Befriedigung Deutschlands zu verhindern. Englands richtige Politik wäre es gewesen, diese allein naturgemäße und auf die Länge unabwehrbare Lösung zu begünstigen und nicht zu hinterreiben. — Was werden „Presß“, „Herald“, „Standard“, „Disraeli, Derby“ u. sagen?

### Schwurgerichtshof in Halle.

Sitzung vom 7. März.  
Unter dem Vorsitze des Herrn Appellationsgerichts-Raths Sachmann aus Raumburg wurde heute die erste diesjährige Schwurgerichts-Periode eröffnet. Als Befißter fungirten die Herren Kreisgerichts-Räthe Winter und von Landwisch, Herr Kreisrichter Thimmel und Herr Gerichts-Assessor Schumy, Gerichts-Schreiber war Herr Kreisgerichts-Secretär Heise; — die Staats-Anwaltschaft war durch Herrn Staats-Anwalt Ditzsch vertreten. — Nachdem der Präsident die eingegangenen Dispenationsgesuche vorgelesen und den zu Geschworenen ernannten Herren die Wichtigkeit ihres Amtes und die Art, in der dasselbe auszuüben, mitgetheilt hatte, wurde zur Bildung des Schwurgerichts geschritten und nachfolgende Herren zu Geschworenen ausgetost: Schüger, Kaufmann in Gisleben — Trautmann, Decomone in Jörbig — Grünhagen, Amtmann hier — von Werder, Forstmeister a. D. in Neudöberitz — Erdmenger, Bergmeister aus Gisleben — Schlichteweg, Rittergutsbesitzer in Auleben — Müller, Geheimer Berath a. D. hier — Götzler, Rittergutsbesitzer in Gnießlig — Franke, Glasfabrikbesitzer in Breitenstein — Röhle, Ober-Telegraphen-Inspector hier — Schulze, Kaufmann in Auleben — Püttmann, Freigutbesitzer in Eberstedt.

Die erste Sache betraf die Verhandlung wider den Tischlergesellen Carl Albert Ehler aus Wöhrmühl, 24 Jahr alt, evangelisch, nicht Selbst und unbefragt, wegen schwerer Erpressung. — Das Sachverhältnis, welches der Anklage zu Grunde lag, war etwa folgendes: Am 14. November 1863 lebte die unbedeutliche Mählesin Friederike Roth etwa gegen 9 Uhr Abends von Delitzsch nach Verben zurück. Auf der Landstraße dortselbst begegnete ihr der ihr bis dahin unbekante Angeklagte, fragte sie wie spät es ist und bedrte sie ihn nach Werten, den Weg fort. Einige Minuten später war Ehler aber plötzlich wieder an ihrer Seite, fragte ob er sie begleiten könne und als die Noth die Begleitung zurückwies, sagte er sie unverhofft an ihren Arm und rief: „jetzt ist es Zeit, das Geld her oder das Leben.“ Trotz der bitten von seinem Vorhaken abzusehen, erwiderte Ehler der Noth: „ich muß Geld haben, denn ich bin dazu gezwungen, ich bin in Noth,“ und als die Noth auch jetzt noch sich weigerte ihr Geld, bestehend in 20 Sgr., herauszugeben, wiederholte Ehler, daß sie nur eins zu wählen habe, das Geld oder das Leben. In der Angst, daß Ehler seine Drohung ausführen könne, gab die Noth, welche sich auf der Landstraße allein befand, in der Dunkelheit und bei dem herrschenden dichten Nebel auch Niemandem bemerkte, der ihr hätte Hilfe leisten können, ihr Portemonnaie mit dem Gelde an Ehler heraus, der das Portemonnaie öffnete und dabei einiges Geld verstreute, sich dann aber, da die Noth auf seine Frage versicherte nicht mehr Geld zu haben, entfernte. In der heutigen Verhandlung erklärte Ehler auf Vorhalt dieser Beschuldigung, daß er an jenem Abende wohl mit der Noth zusammengetroffen sei, aber damals sich in einem solchen Zustande der Trunkenheit befunden habe, daß er nicht wisse, was er mit der Noth gesprochen. Er erinnere sich bloß, daß er ein Portemonnaie mit Geld von ihr erhalten, dieses aber bald darauf und noch vor seiner Ankunft in Delitzsch fortgeworfen habe. Damals habe er zwar den Eindruck gehabt, daß er etwas Unrechtes begangen, sei sich aber nicht klar bewußt gewesen, was für ein Unrecht und habe sich deshalb, um sich vor Gewissensbissen zu sichern, am 17. November freiwillig vor dem Gericht in Delitzsch zu seiner Vernehmung gestellt. Letzteres war Ausweis der Acten richtig, nicht aber konnte er erwiesen machen, daß er kurz vor der That oder im Augenblicke derselben, fasslos verurtheilt gewesen wäre. Die Noth bestritt im Uebrigen die oben angegebenen Thatsachen, mußte aber einräumen, daß Ehler nur mit jenen angeführten Worten, nicht aber mit irgend etwas anderem, sei er der Hand oder gar einem Stoße, sie bedroht habe; auch das Festhalten ihrer Hand sei kein kräftiges, sondern nur leichtes gewesen. Hauptlichlich sei es die einsame Lage, in der sie sich befunden, die Dunkelheit und der abgelegene Ort gewesen, welche sie zur Herausgabe ihres Geldes an Ehler veranlaßt. — Auf Grund dieser Aussagen führte der Staats-Anwalt aus, daß man nicht annehmen könne, es sei die Noth durch Drohungen mit gegenwärtiger Gefahr für Leib und Leben gezwungen worden ihr Geld herauszugeben, wohl aber müsse man annehmen, daß dennoch eine Drohung mit dem Verbrechen des Wortes von Seiten des Ehler gegen die Noth ausgeübt sei und heantwarte mit dieser Modification der Anklage das „Schuldig“ gegen den Angeklagten auszusprechen. — Der Verteidiger, Herr Appellationsgerichts-Referendar Knorr, führte dagegen aus, daß jene Worte, nach den sie begleiteten Umständen, nicht einmal eine gefährliche, viel weniger eine Drohung mit dem Verbrechen des Wortes enthalten hätten; höchstens könne man annehmen, daß nur Drohung mit einer Mißhandlung, also eine einfache und nicht schwere Erpressung gegen den Angeklagten vorliege. Seinen Einwand, daß der Angeklagte sich in unzurechnungsfähigem Zustande befunden, glaubte der Verteidiger nach der gegebenen Beweisaufnahme nicht mehr aufrecht erhalten zu können. — Nach dem Besime des Präsidenten wurden den Geschworenen vier Fragen, bezüglich der Schwere, der qualitativen und der einfachen Erpressung und der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten im Augenblicke der That, vorgelegt. Die Geschworenen confirmirten durch ihren Wahrspruch das Vorhandensein nur der einfachen Erpressung unter Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten, worauf Ehler durch den Gerichtshof wegen einfacher Erpressung zu sechs Monaten Gefängnis und Verlust der Ehrenrechte auf ein Jahr verurtheilt wurde.

Die zweite Anklage betraf den über 17 Jahr alten Schoafnecht Carl Eduard Laub aus Schladitz, bereits einmal wegen Diebstahls bestraft. — Derselbe war angeklagt im November 1863 dem Diensthofe Säuberlich daselbst aus einer verschlossenen in der Anstaltshaus stehenden Lade 3 Thaler dadurch entwendet zu haben, daß er diese Lade mit einem Schlüssel, den er kurz zuvor auf dem Hofe gefunden, und von dem er wußte, daß er nicht der Säuberliche Schlüssel war, geöffnet hätte. Er gestand diese That unumwunden ein und da auf Antrag seines Verteidigers, Herrn Justizrath Seeligmüller, mildere Umstände auch Seitens der Staats-Anwaltschaft und des Gerichtshofes als vorhanden angenommen waren, so wurde dadurch die Verhandlung mit den Geschworenen entbehrlich, und Laub wegen schweren Diebstahls im Rückfalle mit sieben Monaten Gefängnis, Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf ein Jahr bestraft.

### Schwurgerichtshof vom 8. März.

Die beiden heute dem Schwurgerichte zur Entscheidung vorliegenden Sachen, erstens wider den Schönheitsfeinereibler August Kirchhof zu Kelbra und zweitens wider den Hieselbederger Eisenund Wilhelm Gasquet aus Halle wurden bei verschlossenen Thüren verhandelt. — Dem Vernehmen nach sind beide Angeklagte mit je zwei Jahren Zuchthaus bestraft worden.

### Stadttheater in Halle.

Die Gesammtheit der darstellenden Künstler (die Tagelöhner ihres Berufs a priori ausgeschlossen) läßt sich in zwei große Gruppen einteilen, zwischen denen allerdings keine scharf abgegrenzten Grenzen gezogen werden können. Die Einen lassen den Charakter ihrer Rollen mit genantem Blicke in seiner Totalität auf und gefalteten aus dem gewissermaßen in ihnen Fleisch und Blut gewordenen Ganzen heraus mit leichter Mühe die Details; die Andern gelangen auf umgekehrtem Wege von den genau skizzirten Einzelheiten zu dem Gesammtheite, versuchen durch Berechnung, durch Tact und Fleiß zu erlangen, was jenen die unmittelbare Anschauung, ihr Genies, ge-

währt. Zu der ersten Gruppe sind z. B. Garrick, Talma, Götter, Fleck, Ludwig Devrient, Davison, die Rachel, die Ristori, die Gröninger, die Jannachini, die Scherbach und Andere mit mehr oder minder Berechtigung zu rechnen; zu der letzten gehört ein großer Theil der Körperbau moderner Schöne von der Richtung der Zeit und dem herrschenden Geschmacke erogen; an jenen entzückt den ausmerksamen Reiz die Kunstfertigkeit, an diesen bewundert er die Kunstfertigkeit. Kann es den Hören, die sich ganz und voll dem Genusse hingeben, dem Künstler noch ein pfinden, gleichgültig sein, auf welche Weise das vor ihnen vollendet dastehende künstlerische Gebilde entstanden ist, so muß dagegen der kritische Beobachter jedem Künstler auf seiner eigenen Bahn zu folgen, ihm nachzuehen in dem Stande sein, um den Werth seiner Leistung bestimmen zu können. Zu welcher der oben bezeichneten Gruppen Frau v. Bärndorf, unter geleiteter Aufsicht, zu rechnen sein wird, können wir Jedem unferer nachdenkenden Leser selbst zu beurtheilen überlassen. War es ihr allein doch möglich, hier in einer Solon einen diesfachen Galloren-Gebäude vorzubringen, oft unvertrauten Säulern abspielen zu können! Saß doch die Künstlerin durch ihre vortheilhaftesten Leistungen in den verschiedenartigen Partien, so bei ihrem diesmaligen Auftreten als Herogyn („Das Wasser“), Marie-Anne („Weiß aus dem Walle“), Donna Diana u. s. w. das Publikum entzückt. Wir wollen uns für heute darauf beschränken, etwas näher auf die Aufführung des erkannten gefühlvollen Schriftlichen Lustspiels einzugehen. Das Stück führt uns fünf Hauptcharactere vor, in erster Reihe den Vicomte von Bolingbroke, den Führer der Opposition im Parlamente, und die Herogyn von Marlborough, Dorothea, die Königin, in dritter endlich die Königin selbst; in zweiter Reihe die schwache Königin Anna, in dritter endlich die Königin und Marlborough. Namentlich drei Eigenschaften treten im Charakter der Herogyn während des Verlaufes der Handlung neben und nach einander hervor: der Ehrgeiz, die Liebe zu Marlborough, endlich die Eifersucht, welche schließlich die beiden erkannten Leidenschaft überwiegt und den Sturz der Herogyn veranlaßt. Diese Eigenschaften in ihrem Wechselverhältnis zu einander, in ihrer Steigerung, ihrer Wechselwirkung, ihrem Kampfe zur Entwicklung zu bringen, ist daher Aufgabe der Künstlerin. Wie hat sie Frau von Bärndorf gelöst? Sie offenbarte in der Begegnung mit Bolingbroke, ihrem Gegenpieler auf dem Felde der Politik, mit jedem Worte, jeder Bewegung zunächst die herrschende, triumphirende Weisheit, das, seiner Macht sich bewußt, den politischen Widerstand mit spielender Ironie behandelt, bis ihre Liebe zu Marlborough dem geistig überlegenen Gegner entscheidende Waffen gegen sie in die Hände spelt; sie war der Königin, ihrer Nebenbublerin, gegenüber demüthig — stolz, höflich — anmaßend, eine herrschende Unterthanin, so lange, bis die Liebe herortretende, unverwundlich äußere Eifersucht das Weib dem Weib gegenüberstellte; dem heimlich protectionistischen Weib gelangte sie sich offen als das liebende, verführerische Weib, der Abigail als die Kaise, von ihr, der armen Verwundeten, weit durch Rang und Stand getrennte Gesellschaft zu verwöhnen, jeder der oben genannten Eigenschaften an gehöriger Stelle bestimmenden Ausdruck zu geben. Wir erinnern nur Beläge hierfür an ihr meisterhaftes Spiel in der Scene mit Bolingbroke, in welcher dieser seinen besten Trumpf ausspielt, sie, als Weib, demüthigt und als Dorothea, die Königin, zur Aufregung der Einladung an den französischen Gesandten nichtigt; ferner an die Begegnung mit Marlborough, an die Wirkung der Liebe, läßt sich hingehauchten Worte, „heute Abend“, die wir übrigens in dem unten vorliegenden Texte nicht vorfinden, an die scharfe Scene bei der Königin im 4. Acte, in welchem die Handlung des Stückes gipfelt. Mit höchster Vollendung in Spiel und Sprache stellte Frau von Bärndorf endlich das in allen seinen Neigungen tief gekränkte Weib dar, das, weil es den Gegenstand seiner Neigung nicht besitzen kann, ihn schließlich lieber verläßt und vernichtet, nur um ihn der verhassten Nebenbublerin nicht zu gönnen, und wäre diese auch eine Königin. Diese Scene war die gelungenste des ganzen Stückes. Unter den Partien, die wir von der Künstlerin bisher durchgesehen haben, stellen wir ihre Herogyn unbedingt mit in erste Reihe. Der Bolingbroke des Herrn Schneider bewies in den Hauptzügen eine richtige Auffassung, der es nur dann und wann an Feinheit, und eine gute Ausführung, die jedoch zuweilen (im zweiten Acte) die Sicherheit noch fehlte. Der Vicomte ist ein leidenschaftlicher Bonvivant, aber dabei ein durch und durch gelehrter, berechnender Staatsmann, der seine Trümpfe eben nur seinem Geiste und geschickter Benutzung der That-sachen verdankt, wenn er selbst auch dem Zufalle allein das Verdienst zubirht; er ist nicht nur ein solider Staatsmann, sondern auch ein fetter Hofmann, namentlich die Damen, vor allem aber der Herogyn, seiner Widersacherin, gegenüber. Wir sind überzeugt, daß der jetzt vielbeschäftigte Künstler bei seinem Talente für das Conversationsstück noch reichlicheres Studium der Partie des Bolingbrokes ein trefflicher Vertreter derselben sein wird. — Frau Hermann repräsentirte in ihrer Rolle das liebende, gekränkte Weib besser als die beliebige Königin, die immer Königin bleiben muß, wenn sie auch der Dichter mehr als regiert, denn als regierend gezeichnet hat. Im Ganzen konnte die Leistung insofern recht wohl befriedigen. Fräulein Behrens spielte die nichtliche Abigail mit glücklicherm Tacte, traf den richtigen Ton und führte namentlich die Scene mit der Dorothea, die Königin, und eine „Womel“ in betheiler Weise entbrennen, der von der Natur mit den höchsten Reizen ausgestattet sein muß, weil ihn der Dichter merkwürdigerweise vernachlässigt hat, im Ganzen angemessen; nur etwas mehr Wägung im Affekt dürten wir wohl empfehlen. Das Tempo der ganzen Aufführung schien uns sehr langsam; es fehlte der Fluß im Dialoge, die Prädication im Ensemble. Das Haus war sehr gut besetzt und erzielte die Saupardsteller durch lebhaften Applaus und Gerorror.

### Fremdenliste.

- Angelommene Fremde vom 8. bis 9. März.  
**Kronprinz.** Hr. Baron v. Büchse-Rohde III. a. E. Götting. Hr. Amtm. Siebersleben a. Gersfeld. Die Herrn. Kaufm. Köpflin a. Hamburg, v. Cogniard a. Nürnberg, Meyer a. Aachen, Delbmann a. Bremen, Schulze a. Breslau.  
**Stadt Zürich.** Hr. Rent. Sänsch a. Paderborn. Die Herrn. Kaufm. Berger a. Kassel, Müllers a. Gießen, Jacoby a. Berlin, Solle a. Bremen. Hr. Dr. Literar. Rathschreiber a. Bielefeld. Hr. Anton Sünkel a. Wolfzig b. Glogau.  
**Goldner Ring.** Die Herrn. Kaufm. Meyer a. Keln, Schneider a. Erfurt, Richter a. Berlin, Döpping a. Wilhelmshütte, Müller a. Rammberg, Richter a. Mainz, Thiele a. Hannover, Wepland a. Frankfurt, Thiellein a. Hamburg, Gaeßer a. Wäddeburg.  
**Goldner Löwe.** Die Herrn. Kaufm. Forst a. Keln, Giese a. Berlin, Arnold a. Stettin, Wagner a. Erfurt, Goldner a. Hamburg, Schröder a. Mainz, Ebers a. Brandenburg.  
**Stadt Hamburg.** Hr. Appellat.-Ger.-Präsident. Frhr. v. Glogowitz u. Gem. a. Eisenach. Hr. Abbt. Dr. Saun a. Kofla. Hr. Kreisrichter Kettenbelt a. Kelbra. Hr. Chemiker Dr. Stammer a. Koblenz. Die Herrn. Kaufm. Lehmund a. Berlin, Guthe a. Hannover, Dümmich a. Mainz, Dypmann a. Magdeburg, Ufer a. Bernburg, Wassermann a. Breslau, Füssenberg a. Frankfurt. Hr. Fabrik. Bergemann a. Berlin. Hr. Gutsherr. Wälder a. Danzig.  
**Mente's Hotel.** Die Herrn. Kaufm. Wesel a. Saase, Walther a. Erfurt, Friedberg a. Hannover, Wille a. Schwern. Hr. Fabrik. Reilmann a. Bernburg. Hr. Neufur Trapp a. Berlin. Die Herrn. Defon. Kaufmann a. Grimnitzkau, Huje a. Rammberg. Hr. Insp. Reichardt a. Dresden.  
**Hotel zur Eisenbahn.** Hr. Lehrer Dr. Drowbe a. Boben. Hr. Chemiker Niprecht. Hr. Stud. jur. v. Galt, Hr. Dist. v. Berdow u. Dr. Kaufm. Gierkefeld a. Berlin. Hr. Kaufm. Gamsing a. Swanten.

### Meteorologische Beobachtungen.

	8. März.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck	328,26 Par. L.	327,53 Par. L.	327,86 Par. L.	327,88 Par. L.	
Thermobar.	3,00 Par. L.	3,46 Par. L.	3,06 Par. L.	3,17 Par. L.	
Rel. Feuchtigheit	85 pCt.	82 pCt.	82 pCt.	83 pCt.	
Luftwärme	6,5 C. Rm.	8,6 C. Rm.	7,1 C. Rm.	7,4 C. Rm.	



## Bekanntmachungen.

### Wassermühlen-Verpachtung.

Am **Sonnabend den 2. April** er. **Mittags 12 Uhr** soll im **Knoblauch-** schen Gasthause zu **Wallhausen** die zu dem **Gräflich v. Hocholz-Asseburgischen** Rittergute **Wallhausen** gehörende, hier am **Helmmeisse** betogene **Obermühle** mit 2 deutschen **Mahlgängen** und 1 **Spitzgange** nebst  $2\frac{1}{2}$  **Nor-** gen **Gartenland** unter dem im **Termine** bekannt zu machenden Bedingungen, welche vom **15. v. Mts.** ab auch bei **Unterzeichnetem** einzusehen sind, auf die **6 Jahre** von **Johanni 1864** bis dahin **1870** meistbietend verpachtet werden.

Jeder der drei **Bestbietenden** hat im **Termin** eine **Caution** von **50 R** zu erlegen.

**Wallhausen**, den **7. März 1864.**  
Der **Gräfl. Rentmeister Brüggemann.**

### Eichen-Börse-Verkauf.

Am **Montage den 21. März** er. **Vormittags 10 Uhr** soll in hiesigen **Knob-** lauch schen Gasthause die **Börse** der in den diesjährigen **Schlägen** der **Gräflich von Do-** hols-**Asseburgischen** Forstorte:

- I. **Mooskammer**, **Schlag Krägebusch N. XII.**, mit ca. **50 Schock Unterholz**,
- II. **Große Haardt**, **Schlag Westhang**, mit ca. **80 Kftr. Derbholz** u. **24 Schock Reihholz**,
- III. **Dafelst** **Schlag Südbang N. V.**, mit ca. **105 Kftr. Derbholz** u. **24 Schock Reihholz**

zum **Hiebe** kommenden **Eichenhölzer** unter den im **Termine** bekannt zu machenden **Bedin-** gungen zur **Selbstgewinnung** versteigert werden.

Der **Ersteher** der **Börse** ad I. hat **20 R**, der- jenigen ad II. **60 R** und derselben ad III. **80 R** als **Angeld** zu entrichten.

**Wallhausen**, den **7. März 1864.**  
Der **Rentmeister Brüggemann.**

### Holz-Auction.

Es sollen auf dem **Rittergute** zu **Löbzig** bei **Dörfelnd** an **Drt** und **Stelle**

**Donnerstag den 17. März**  
**Vormittags von 9 Uhr ab**

- a) **300 Buch-** und **Abraumhaufen**, letztere größ- tentheils von **Eichen-** und **Birkenholz**,
- b) **50** zum größten Theile **harte Scheitflaster**,
- c) die **Buchlöbe** auf dem diesjährigen **Schlage** im **Hofenberge**,
- d) circa **20 Stück** **Boischauden** auf dem **Stamme** ebendahlbst;

so wie

**Freitag den 18. März**  
**Vormittags ebenfalls von 9 Uhr ab:**  
**90** Stück **eichene Klöße** und **Stämme**, zum **Theil** von **bedeutender Stärke**, ferner **58 Aspen**, **124 Birken**, **3 wilde Kirchbäume**, **1 Ahorn**, in **Klößen** und **Stämmen**, **96 Erlen** auf dem **Stamme** in **11 Loosen**, so- wie **14 Stück** **starke Schwarzpappeln** meistbietend verkauft werden.

Der **Ersteher** von **größeren Holzquantitäten** muß wenigstens den **4. Theil** der **Kaufsumme** anzahlen; die **übrigen** **Bedingungen** werden im **Termine** bekannt ge- macht. Die **Zusammenkunft** findet im **Gasthose** zu **Löbzig** statt.

**Löbzig**, den **8. März 1864.**  
Im **Auftrage:**  
Der **Revierverwalter Reinhardt.**

### Mühlen-Verkauf.

Ich bin **gesonnen** meine bei **Niederreich-** siedt unsern **Schaffstädt** betogene **Wolfs-** mühle, mit **Wohnhaus**, **Scheune** und **Ställe** zu verkaufen, auch einem **Brunnen** im **Hofe** und **5 Morgen** **separiertes Feld** dazu, in **sehr** **guter Lage**. **Zahlungsfähigen** **Käufern** habe ich dazu einen **Termin** in meiner **Wohnung** auf den **16. März**, d. S., **Mittags 12 Uhr**, ange- setzt, in welchem sie die **Bedingungen** erfahren. **Zahlungsfähige** **Käufer** können aber auch schon vorher mit mir in **Unterhandlung** treten.

**Friedrich Galander.**

**7** Stück **Weinässer**, **16—20 Eimer**, sind **billig** zu verkaufen gr. **Ulrichstr. 52.**

Ein  $2\frac{1}{2}$  **Jahr** alter **Zuchtbulle** steht zu ver- kaufen in **Troska Nr. 1.**

## Mailändischer Haarbalsam.

**Beweis**, dass der **Mailändische Haarbalsam** sich nicht erst in neuester Zeit, sondern schon vor **30 Jahren** als das **beste Mittel** zur **Erhaltung**, **Verschönerung**, **Wachs-** thumsbeförderung und **Wiedererzeugung** der **Haare** in **schönster** **Fälle** und **Glanz** bewährte.

„Der **Unterzeichnete** hat den von **Hrn. Kreller**, **technischem Chemiker** zu **Nürnberg**, fabri- zierten **Mailändischen Haarbalsam** schon im **Jahre 1834** chemisch untersucht, und ist in Folge die- ser **Untersuchung** — die ihn auf **Stoffe** floßen ließ, welche an sich ganz **unschädlich**, bis dahin in **keinem** andern **Haarwachs**thum **besördernden** **Mittel** in **Gebrauch** genommen wurden — ver- anlaßt worden, verschiedene **Versuche** über die **Wirksamkeit** des **Mittels**, bei **jüngern** wie bei **ältern**, **männlichen** wie **weiblichen** **Personen**, welche an **stellenweiser** oder **gänzlicher** **Haarlosigkeit** des **Kopfes** litten, anstellen zu lassen, und fand so: daß in **allen** diesen **Fällen** das **Mittel** **leistete**, was der **Berfertiger** von dessen **Wirkungen** ausgesagt hatte. **Dergleichen** **Wahrnehmun-** gen sind im **Laufe** der **Zeit** auch von **andern** **Doctoren** der **Medicin** (und **praktischen** **Ärzteln**) **ge-** macht worden, so daß **mithin** der **gute** **Erfolg** des in **richtiger** **Weise**, **vorschriftsmäßig** ge- brauchten **Mittels**, außer **allem** **Zweifel** steht.

**Erlangen**, den **14. Juli 1847.**

**C. W. G. Kastner**,  
der **Medicin** und **Philosophie** **Doctor**, **ordentl. Professor**  
der **Physik** und **Chemie**, **vgl. bayer. Hofrath.**

\*) **Vorrätzig** in **großen** **Gläsern** à **15 R** und in **kleinen** à **9 R** nebst **Gebrauchs**anwei- sung, mit **vielen** andern **ärztlichen**, **amtlichen** und **Privatzeugnissen** bei  
**Helmbold & Comp.** in **Halle a/S.**, **Leipzig**erstraße **109.**

## Geschäfts-Anzeige. Ludwigshütte

### bei Sandersleben, Maschinenfabrik und Eisengießerei,

empfiehlt sich zur **Anfertigung** von

**Maschinen** für **Zuckerfabriken**, **Brennereien** und **Brauereien**, **Schachtenanlagen**, **Theerschweelereien** und **Photogenfabriken**, **Mühlennanlagen**, (**Mahl-**, **Oel-** und **Sägemühlen** etc.) **stationären** und **locomobilen Dampfmaschinen**, **Pumpenanlagen** und **land-** wirthschaftlichen **Maschinen**; von den **letztern** werden **Dreschmaschi-** nen, **Häckselmaschinen**, **Rübenschneidemaschinen**, **Ketten-** jauchepumpen, **Ringelwalzen** (je nach **Anzahl** und **Grösse** der **Ringel** mit **Zugketten**, fertig zum **Anspannen**, **27** bis **31** Stück **Ringel** von **30** bis **40** **Thlr.**), sowie **ver-** schiedene **Arten** von **Brunnenpumpen** **stets** **vorrätzig** **gehalten**, die nach den **neuesten** und **anerkannt** **besten** **Constructions**en **ausgeführt** sind;

### Reparaturen aller Art;

**Guss**sachen von den **kleinsten** bis zu den **grössten** **Dimensionen** und **geschmackvolle Kunstgusserei-Arbeiten**, als: **Grabkreuze**, **Grabgitter**, **Gartenmöbel**, **überhaupt** **Eisengitterwerke** etc., die in **verschiedenen** **Geschmack** **ausgeführt** sind und von **denen** **Mo-** delle zur **gefälligen** **Ansicht** **bereit** **stehen**.

Bei der **Vergrößerung** des **Betriebes** der **Maschinenfabrik** und **Eisengießerei** sind wir in **den** **Stand** **gesetzt**, **geehrte** **Aufträge** **prompt** **auszuführen**.

Zugleich **bemerken** wir **noch**, dass wir die **Modelle** bei **Bestellung** von **Guss-** waaren **nicht** **berechnen**, und dass wir bei **Verwendung** von **gutem** **Material** **stets** die **billigsten** **Preise** **stellen**.

**Sandersleben.**

**Th. Bäntsch & A. Behrens.**

### Oeffentliche Anerkennung.

Die **Herren** **Maschinenfabrikanten Bäntsch & Behrens**, **Ludwigshütte** bei **Sau-** dersleben, haben mir zu **Anfang** dieses **Jahres** eine **sehr** **gute** **Dampf-Förderanlage** auf **meiner** **Grube „Amalie“** bei **Schochwitz** zum **Betriebe** **übergeben**, dass ich es **nicht** **unter-** lassen kann, die **Herren** **Grubenbesitzer** in **ihrem** **eigenen** **Interesse** auf **diese** **junge** **Fabrik** **aufmerksam** zu machen. Die **ganze** **Anlage** ist **höchst** **einfach**, **praktisch** und **billig**. Die **6 Pf.** **liegende** **Zwillingsmaschine** **empfiehlt** sich **durch** ihre **saubere** und **solide** **Ausführung**, so- wie **durch** **sehr** **guten** **Guss**. Die **Construction** **derselben** ist **zum** **Betriebe** **durch** ihre **ein-** fache **Umsteuerung** **äusserst** **praktisch** und **bequem**. Die **Ansicht** **dieser** **Förderanlage** **steht** **zum** **eigenen** **Urtheil** **Jedermann** **frei**.

Auch **anderweitige** **tüchtige** **Leistungen** **dieser** **Fabrik** **sind** **mir** **bekannt**.

**Eisleben**, den **18. Februar 1864.**

**Eduard Schulze**,  
**Schweelerei-** und **Grubenbesitzer.**

### Vortheilhafte Capital-Anlage.

In einer **lebhaften** **sächsl. Provinzialstadt** ist ein **sehr** **rentables**, der **Mode** **nicht** **unterworfenenes** **Geschäft** an **guter** **Lage** für **10.000** **Thaler** zu **verkaufen**, das **mindestens** **10** **Procent** **Reinge-** winn **gewährt** und **wobei** der **Käufer** **nicht** **Kaufmann** zu **sein** **braucht**. **Nur** **Selbstkäufer** (ohne **Unterhändler**) **erfahren** **Näheres** auf **Anfragen** **sub** **Chiffre D. 123**, **abzugeb.** an **Ed. Stückrath** in **der** **Erped. d. 3g.**

Von dem **Besitzer** einer **inländischen** **Spiritusbrennerei** und **Presshefenfabrik** **beauftragt**, **suche** ich **für** den **Posten** eines **Brennerei-Inspectors** **einen** im **Fache** **tüch-** tigen, **gut** **empfohlenen**, **sichern** **Mann**, **verheirathet** oder **ledig**, **der** **auch** die **no-** thige **einfache** **Buch-** und **Rechnungsführung** zu **übernehmen** hätte. **Das** **Jahreseinkom-** men **beläuft** sich **auf** **800 R**, **außerdem** **wird** **auch** **freie** **geräumige** **Wohnung**, **Heizung** u. **bewilligt**. — **Reflectanten** **belieben** sich **schleunigst** **franco** **brieflich** an **mich** zu **wenden**. **J. Holz** in **Berlin**, **Fischerstr. 24.**

Ein **junges** **anständiges** **Mädchen**, welche **Lust** hat das **Putzmachen** zu **erlernen**, **findet** eine **Stelle** bei **M. Müller** in **Gönnern.**

Ein **Schüler** **findet** **noch** **Pension** **nebst** **guter** **Aufsicht** und **Nachhilfe** in **den** **Schularbeiten** in **Zaubengasse** **Nr. 9**, **1** **Treppe.**

# Von Nähmaschinen von Grover & Baker,

sowohl für Webeschiff als Kettelstich, hat Unterzeichneter für Halle und Umgegend alleiniges Lager. Dieselben empfehlen sich durch Dauerhaftigkeit, Eleganz und bequeme Handhabung. Zeugnisse über diese Eigenschaften können von hiesigen Abnehmern stets beigebracht werden.

H. Marx, Mechaniker in Halle, Rothhausgasse Nr. 18.

**Halle** in der **Pfefferschen Buchhandlung:**  
**Handtke's** Specialplan der **Düppeler Schanzen.** 10 Sgr.  
**Sohr-Berghaus,** Karte von **Jütland** mit 1 Spez.-Karte der Umgegend v. Kol-  
 ding u. Fredericia. 10 Sgr.

**Nouveautés** für die Frühjahrs-Saison  
 in **Long-Chales** und **Tüchern,**  
**Mäntel** und **Mantillen,**  
**Seiden-** und **Fantasiestoffen**  
 sind bereits in großer Auswahl eingetroffen.

**S. Pintus.**

## Serving-Mashines of the Singer Manufacturing-Company in New-York.



Diese Nähmaschinen von **Singer & Co.** aus New-York sind die besten und vollkommensten, welche bis dato existiren. An Ausdauer und Vielseitigkeit kommt ihnen kein anderes Fabrikat gleich, indem es nicht die Maschinen und Einrichtungen wie die Fabrik von **Singer & Co.** in New-York hat. Wir empfehlen dieselben Wagenfabrikanten, Sattlern, Schneidern, Schuhmachern, Hutfabrikanten u. s. w. Dann machen wir noch besonders auf die **neue Littr. A. Maschine** aufmerksam, welche unübertrefflich ist, für Mützenmacher, Damenschuhmacher, Damenschneider, Corsetten- und Schirmfabrikanten, Weißzeugnäherinnen u. c. Das geehrte Publikum ist höflichst eingeladen, sich von der Güte der Maschinen heute und morgen noch im **Hôtel Stadt Hamburg, Zimmer Nr. 17,** zu überzeugen.

Der Haupt-Agent der Singer'schen Nähmaschinen für Deutschland und den Norden ist **Fr. Neidlinger, 3 Neuer Wall in Hamburg.**

Bei **Schroedel & Simon** ist zu haben:  
 Specialkarte vom **Sundewitt** u. Plan der Gegend bei **Düppel.** Preis 5 Sgr.  
**Handtke's** Specialkarte der **Düppeler Schanzen.** Preis 10 Sgr.  
**Sohr-Berghaus,** Karte von Jütland. Preis 10 Sgr.  
**Graef,** Karte vom südöstlichen Jütland. Preis 10 Sgr.  
 Morgen trifft ein:  
**Petermann,** Karte von Jütland. Preis 10 Sgr.



## Stollwerk'sche Brust-Bonbons.

Ein seit mehr denn zwanzig Jahren bewährtes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit, Verschleimung und alle catarrhischen Hals- und Brustbeschwerden sind in Originalpacketen mit Gebrauchsanweisung stets à 4 Sgr.

vorrätig in Halle bei

**C. F. Bantsch, Markt Nr. 6.**

Ein solides respektables Handlungshaus in **Berlin** (Getreide u. Mühlenfabrikate en gros) mit den ausgedehntesten Verbindungen und vorzüglichsten Referenzen auf erste Firmen Deutschlands und Oesterreichs empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf von Produkten, auf welche es Vorstufte zu leisten bereit ist, und zur Uebernahme von Agenturen und Commissionen jedes entsprechenden Geschäftszweiges. Franco-Offeren werden unter S. 774. durch **Retemeyers Annoncenbureau** in Berlin erbeten.

Ein Mädchen, das im Kochen nicht unerfahren ist und gute Zeugnisse besitzt, wird gesucht im **Fürstenthal.**  
 Ebenso findet ein **Kellnerbursche** dafelbst Stellung

Geehrte Eltern, die ihre Töchter meinem Unterricht im Weisnähen, Kreuz- und Plattstich, im Häkeln und Flet u. a. m. anvertrauen wollen, bitte ich um baldige Anmeldung derselben.  
**Fr. Göbel,** früher verw. Dr. Berthold,  
 Steg Nr. 2.

Gute **Flugpferde,** 4-6 jährig, von 4 die Auswahl, verkauft **Taaß** sen. in **Netzeben.**  
 Heute **Donnerstag** frisches **Kopffleisch,** Roth- und Leberwurst fein bei **Fr. Thurm.**

## Futterstroh

Eine bedeutende Menge **Hafer-** und **Weizenstroh** verkauft zu ermäßigtem Preise der **Gutsbesitzer A. Jordan** in **Kadewell.**

Für eine **Sprit-Fabrik** in **Thüringen** wird ein zuverlässiger Mann als **Apparatführer** gesucht. Er muß als solcher schon längere Zeit fungirt haben, und dies durch gute Zeugnisse nachweisen. Nähere Auskunft durch **Ed. Stückrath** in d. Exped. d. Btg.

Ein **Gasthof** ersten Ranges in einer Provinzialstadt zum Preise von **4200 R** ist mit der Hälfte Anzahlung mit sämtlichen Inventarien fücken zu verkaufen durch den **Expedient C. Köbel.**  
**Duerfurt, den 7. März 1864.**

Gebauer-Schweitzke'sche Buchdruckerei in Halle.

**Schul-Tagebücher, Schulverfüm-**  
**nistiken, Aufgabebücher, Stunden-**  
**pläne** stets vorrätig, alle Drucksachen, **Etiquetts, Karten** u. werden billigt und schnell angefertigt bei **L. Rosenberg, Steindr., Schmeierstr. 13.**

**Moskauer Zuckerschooten** feinsten Qualität, à **Pfd. 16 Sgr.,** bei **5 Pfd. à 15 Sgr.,** empfiehlt **A. T. Trepte, Hoflieferant, Berlin, Kurstr. 49a.**  
 Verlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig.

## Das Leben Jesu

für das deutsche Volk bearbeitet

von **David Friedrich Strauß.**

8. Geh. 3 Ebr. Geb. 3 Ebr. 12 Nr.

Wenn bereits das vor 29 Jahren zuerst erschienene „Leben Jesu“ von Strauß, ungeachtet es ausschließlich für die theologische Welt bestimmt war, weit über diesen Kreis hinaus Epoche machte, so wird dieses neue, ausdrücklich für das Volk geschriebene „Leben Jesu“ desselben Verfassers noch weit mehr geeignet sein, das allgemeinste Interesse zu erregen. Es ist ein Buch für Deutsche in demselben vollen Sinne, wie das Leben Jesu von Renan ein Buch für Franzosen ist, und darf sich vom deutschen Publikum mindestens ebensoviel Theilnahme versprechen, als das französische Werk bei demselben gefunden hat.

**Halle** in der **Pfefferschen Buchh.**

Ein Mädchen mit guten **Zeugnissen** und in der Küche nicht unerfahren, wird sogleich oder zum 1. April gesucht. Auskunft bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg.

## Stadttheater in Halle.

**Donnerstag** den 10. März 1864 einmaliges Gastspiel des **Fräul. Harry,** erste Sängerin vom Stadttheater zu **Leipzig: Margarethe,** große Oper in 5 Akten von **Gounod.** „Margarethe“ — **Fräul. Harry** als **Saff.** Der Urlaub des **Fräul. Harry** gefattet derselben nur an einem Abend aufzutreten. Die mitwirkenden Herren wollen sich gefälligst früh genug einstellen.

## Königs Restauration.

Heute **Donnerstag** **musikalische Abendunterhaltung** von der **Gesellschaft Haack.**

Der **Diakonissen-Hülfsverein** hat beschlossen, die **Verkaufs-Ausstellung** auf **Anfang Mai** zu verlegen. Wir bitten daher alle Diejenigen, welche uns eine Gabe zugebracht haben, sie spätestens bis zum **6. Mai** bei **Frau Consiistorial-Räthin Doluck** abzugeben.

**Der Diakonissen-Hülfsverein.**

## Familien-Nachrichten.

### Entbindungs-Anzeige.

Heute wurden wir durch die **Geburt** eines munteren Knaben erfreut.  
**Halle, den 9. März 1864.**  
**Lehrer Schaufuss** und **Frau.**

### Todes-Anzeige.

Heute **Nachmittag 3 Uhr** erodete der unerbitliche **Tod** das theure Leben unserer guten **Gattin, Mutter** und **Schwiegermutter, Frau Caroline Funcke geb. Rabne.** Dieses hat jeder besonderen Meldung allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um **stilles Beileid** die tiefbetrüben Hinterbliebenen.  
**Leimbach b. Mansfeld** und **Halle, den 7. März 1864.**

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und

für Stadt

literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittellbarer Abnahme 1 Lthr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lthr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 59.

Halle, Donnerstag den 10. März  
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

## Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

**Hamburg, d. 8. März, Mittags. (Tel.)** Ein Telegramm aus Southampton meldet die glückliche Ankunft des vorgestern von hier nach Newyork abgegangenen Postdampfers „Germania“ im dortigen Hafen. — Nach Berichten aus Hadersleben vom gestrigen Tage werden in Kolding Lazarethe eingerichtet. Alle leichten Kranken werden über Flensburg südwärts befördert.

**Altona, d. 8. März, Morgens. (Tel.)** Nach der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“ sind in Heiligenhafen, einem holsteinischen Flecken gegenüber der Insel Fehmarn, am 6. d. zwanzig dänische Soldaten mit zwei Offizieren gelandet, vermuthlich um Reconnoissirungen vorzunehmen.

**London, d. 6. März. (Tel.)** Reuter's Bureau meldet aus Kopenhagen vom 5. d.: Oesterreicher sind vor Düppel angekommen und wird ein baldiger Angriff erwartet.

**London, d. 7. März, Nachts. (Tel.)** In der heutigen Sitzung des Unterhauses wüthete Disraeli in Betreff der Invasion in Jütland und über die desfallsigen Ansichten der Regierung unterrichtet zu werden. Lord Palmerston erwiderte: Die Informationen seien

widersprechend, daher eine bestimmte Antwort die Invasion durch strategische Rücksichten Vergeltungsmaßregel für die von Dänemark stellt. Was die Ansicht der Regierung betref er den ganzen Feldzug Angesichts der von D zur Nachgiebigkeit als überflüssig und dabei als Aggravirung des Unrechts betrachte.

kennt die Ansicht Englands und bedürfte der Bestätigung. Auf eine Interpellation Dalglissh' Der deutsche Bund sei zu der ersten, aber Waffenstillstand vorgeschlagenen Konferenz ein land erst die Antwort Dänemarks habe a Dberhause zeigte Lord Derby an, er w Vorlage der die dänische Frage betreffenden ohne eine desfallsige Discussion anregen zu

**Stockholm, d. 7. März. (Tel.)** L ricks-Bildungen“ meldet gerücheweise von und Truppen-Concentrations. Eine gestern reich besuchte Volksversammlung beschloß, d Dänemark Hilfe zu leisten.

**Hannover, d. 8. März. (Tel.)** Adressentwurf der Commission für die schlesl mit allen gegen drei Stimmen genehmigt. hatte einmüthige Annahme des Entwurfes

Nach einer pariser Correspondenz in Konferenz einfließen vermag. Die dänische in Paris erklärt, daß sie sich auf keine W die Personalunion sei, einlassen wolle, sie z thümer gewaltsam entreißen zu lassen und rung von späteren Conjunctionen. Die höhern nicht mehr an die Möglichkeit eines Com zu verwickelt geworden und Frankreich wele einzumischen.

Nach einer telegraphischen Depesche der Hamburger „B. V.“ aus Hadersleben hat am 6. ein allgemeines Vorrücken nordwärts stattgefunden. Die österreichische Brigade Dormus ist nach Odbis (hart an der jütischen Grenze), die Brigade Nostiz nach Christiansfeld, die Brigade Condrecourt nach Hadersleben verlegt. Die preussische Gardebrigade, deren Hauptquartier sich bisher in Christiansfeld befand, ist

ohne Zweifel bereits über Kolding hinaus in Jütland vorgebrungen. Sie wird durch einige preussische Truppentheile, die in den letzten Tagen nach Schleswig aufgebrochen sind, verstärkt werden, und wahrscheinlich die Belagerung von Friedericia beginnen, während das preussische Korps unter dem Prinzen Friedrich Karl den Angriff auf die Düppeler Schanzen fortsetzen wird. Zahlreiches schweres Geschütz ist bekanntlich auf dem Wege dorthin. Die preussischen Streitkräfte in Schleswig und Holstein werden sich nach Heranziehung der zuletzt mobilisirten Truppentheile auf nahe an 60,000 Mann belaufen; außerdem stehen in Schleswig 25,000 Oesterreicher, in Holstein 12,000 Mann Bundesstruppen, so daß die Gesamtzahl an deutschen Truppen in den beiden Herzogthümern etwa 90,000 Mann beträgt.

Wenn sich die Besetzung von Heiligenhafen in Holstein durch ein dänisches Detachement von der Insel Fehmarn aus besätigt, so würde Dänemark dadurch aufs Neue fundgeben, daß es die Besetzung Holsteins nicht mehr als Execution betrachtet, sondern sich Deutschland gegenüber im Kriegszustande befindet.

Das Generalcommando der Bundesstruppen wird auf der etwa eine Meile unterhalb Stade belegenen Elbinfel Pagenland eine Batterie von 6 Geschützen zum Schutze der Unterelbe errichten lassen.

März. Soeben geht hier die telegraphische Verbundenen auf der ganzen Linie nach Jütland schon seit drei Tagen durch die Intendanten gebracht, daß der Einmarsch bevorstehe, Ihnen meine Neuigkeit mitzutheilen, weil ob der ersehnte Act wirklich Statt finden he keinem Zweifel mehr unterliegt, daß man ren erleiden will, hoffe ich der Erste zu sein, rücken der Verbundenen berichtet. Es freut Mittheilung hinzuzufügen zu können, daß an Stück schwere gezogene Geschütze eingetroffen ch den Düppeler Schanzen abgehen werden, Bestimmtheit darauf rechnet, am 8. d. M. n Schanzkörben fertig zu haben, um am 9. eler Werke beginnen zu können. Jedenfalls s und Bögers ihr Ende erreicht, und die Thaten bringen. Die Einnahme Düppels Aufgabe für die preussische Armee, und wie die verschiedenen Waffengattungen sich mit hofft auch Jeder, dem die Zukunft Deutschsch das Blut, welches an der äußersten Gränz rören fließen wird, bessere und nachhaltigere das bisher für Deutschlands Recht und Ehre etragen hat. Der Gesundheitszustand der lichen Wetters ein guter; die Truppen sind und wünschen eine Entscheidung herbei; alle es sind in unseren Händen, hoffen wir daher, allationen sich nicht plötzlich anders gestalten eue Zeit geben, Minen anzulegen und ihre Selbstschüssen, Eggen, Sensen u. f. w. zu bereits gethan haben. (R. 3.)

5. März. (B.-H.) Einen seltsamen Const grabähnlichen Ruhe und Stille in den renhuter-Colonie bildet der jetzige Anblick des teres im Ganzen nur 700 Einwohner zählt, liegt hier gegenwärtig eine Garnison von 80 Offizieren und 1500 Mann preussischer Gardebataillon. Der Betstuhl des Bräuderhauses dient als Lazareth und auch die alte Kirche soll zu einem Militär-Krankenhauste eingeweiht werden. Die 1862 erbaute neue Kirche am Süden des Städtchens ist bereits vollendet und erscheint fast zu stattlich und groß für die kleine Gemeinde. — Nach Kolding ist, ohne einen schwer zu

